

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

14.4.1939 (No. 88)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962342)

Ostfriesische Tageszeitung



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: A. u. i. G. Verlagsges. G. m. b. H. Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Capenduz.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Bezugspreis in den Landgemeinden 1,60 RM. und 80 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einl. 85,00 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 80 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Einzelgen. und nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichsdruckgesetzes auszugeben.

Freitag, den 14. April

Jahrgang 1939

Folge 88

London in engster Fühlung mit Moskau

Chamberlain will weiter einkreisen

Einseitige Garantien für Rumänien und Griechenland

London, 14. April.
Die in England mit großer Spannung erwartete Erklärung des Premierministers vor dem Unterhaus am Donnerstag bestätigte, daß die englische Einkreisungspolitik trotz aller gegenteiligen Behauptungen einiger Londoner Blätter hartnäckig weiterverfolgt wird. England hat die Gelegenheit der italienischen Aktion in Albanien benutzt, um Griechenland und Rumänien ebenfalls unter seinen sogenannten „Schutz“ zu stellen. Es handelt sich dabei bezeichnenderweise um eine einseitige Erklärung Englands gegenüber den beiden genannten Staaten, die offenbar die Uebnahme von Verpflichtungen nach dem Muster des englisch-polnischen Abkommens ablehnt. Die Türkei wurde nicht erwähnt, was die früheren Nachrichten bestätigt, wonach Ankara den englischen Anbiederungsversuchen die kalte Schulter zeigte. Danach erhielt Sowjetrußland die tröstliche Versicherung von Chamberlain, es würde weiterhin in engem Kontakt mit London bleiben.

Chamberlain begann seine Ausführungen mit einer längeren Darstellung der Ereignisse und der Verhandlungen zwischen dem englischen Botschafter in Rom und dem italienischen Außenminister. Die Darstellung ließ deutlich die Tendenz erkennen, die italienische Handlungsweise in Miskredit zu bringen. Insbesondere wurde betont, daß die Verhandlungen zwischen Rom und Tirana unter der drohenden

Saltung der italienischen „Ueberrmacht“ gestanden hätten. Als König Joakim infolge seiner andauernden Weigerungen gegenüber Rom ein schlechtes Gewissen bekam, richtete er nach den Behauptungen Chamberlains einen erfolglosen Hilferuf an London; was London daraufhin am 8. April unternommen hat, vermag Chamberlain allerdings mitzuteilen. (Fortsetzung nächste Seite).

Entente mit Großbritannien noch niemals eine größere Stärke gehabt hat als heute?

Ich richte also an die französische Nation die folgende Erklärung, die von der Regierung der Republik und der Regierung Großbritanniens gemeinsam festgelegt worden ist:

Die französische Regierung legt den größten Wert darauf, jeder durch die Gewalt oder durch die Drohung mit Gewalt dem Status quo im Mittelmeer und in der Balkanhalbinsel auferlegten Veränderung zuvorzukommen. Unter Berücksichtigung der besonderen Besorgnisse, die die Ereignisse der letzten Wochen entstehen ließen, hat die französische Regierung insofern Rumänien und Griechenland die besondere Zusicherung gegeben, daß die französische Regierung sich verpflichtet fühlt, ihnen mittelbar oder in ihrer Macht liegenden Beistand zu leisten, falls eine Aktion unternommen werden sollte, die offensichtlich die Unabhängigkeit Rumäniens oder Griechenlands bedrohen würde, und von der die rumänische oder die griechische Regierung der Ansicht wäre, daß es in ihrem Lebensinteresse liegt, mit allen ihren nationalen Kräften Widerstand zu leisten. Die englische Regierung hat die gleiche Haltung eingenommen.

Daladier erklärte weiter: „Die französische Regierung ist andererseits glücklich über den Abschluss gegenseitiger Verpflichtungen zwischen Großbritannien und Polen, die beiderseits haben, sich einen wechselseitigen Beistand zu leisten, um ihre Unabhängigkeit zu verteidigen, falls sie direkt oder indirekt bedroht wären (!)“. Das französisch-polnische Bündnis ist andererseits durch die französische Regierung und die polnische Regierung im gleichen Geiste bekräftigt worden.

Frankreich und Polen versprechen sich unmittelbare und direkte Garantie gegen jede direkte oder indirekte Drohung, die ihre Lebensinteressen verletzen könnte. Wir teilen diese Erklärung allen interessierten Regierungen und besonders der Türkei mit.“

Frankreich im Schlepptau Englands

Anfällige Drohungen gegen die autoritären Staaten

Paris, 14. April.
Der französische Ministerpräsident Daladier hat Donnerstag nachmittag nach langen Beratungen mit Außenminister Bonnet und ständiger Fühlungnahme mit der englischen Regierung die schon angekündigte Erklärung vor Pressevertretern abgegeben. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe die Politik Frankreichs in der Rundfunkrede vom 29. März definiert. Ich sagte damals, daß Europa im Alarmzustand wäre, und daß Frankreich in dem Entschluß, den Frieden in der Freiheit und der Ehre aufrechtzuerhalten, zuerst seine eigene Verteidigung verstärken und seine Solidaritäts-Bande mit verbündeten Völkern, die entschlossen sind, dem Ansturm der Wölfe die Stirn zu bieten, vermehren müßte. Seitdem haben wir in diesem Sinne gehandelt.“

„Gleichzeitig haben wir — so fuhr Daladier fort — unter den gleichen Methoden die diplomatische Aktion fortgesetzt, die notwendig ist zur Aufrechterhaltung des Friedens, durch Bekräftigung der Solidaritäten, die vor der gemeinsamen Gefahr alle zur Erhaltung ihrer Freiheit entschlossenen Länder vereinigen sollen (!). Wir bleiben in dauerndem Kontakt mit den Regierungen Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Sowjet-Rußlands, Polens und der Balkan-Entente.“

Unser Ziel besteht darin, diese notwendige Zusammenarbeit zwischen allen den Nationen zu organisieren, die nicht daran denken, die Lebensinteressen irgendeines Volkes zu bedrohen (!), die keine lokale Prüfung der aktuellen Probleme verweigern, und die entschlossen sind, sich jedem Bekehrungsversuch (!) zu widersetzen. Brauche ich hinzuzufügen, daß unsere enge und tiefe

„In politischen Kreisen Roms stellt man zu den Erklärungen Chamberlains fest, daß sie einer Klarstellung des englischen Premierministers mit den kriegstreiberischen Kräften seines Landes gleichkomme. Seine Ausführungen werden in Rom dahin gekennzeichnet, daß sie in keiner Hinsicht zur Klärung der europäischen Lage beitragen, sondern weiter von dem Standpunkt Englands als Polarisierung der Welt ausgehen.“

Warum keine Garantie für den Mond?

Scharfe Antwort Roms auf die Erklärungen Chamberlains

Rom, 14. April.

„Zu politischen Kreisen Roms stellt man zu den Erklärungen Chamberlains fest, daß sie einer Klarstellung des englischen Premierministers mit den kriegstreiberischen Kräften seines Landes gleichkomme. Seine Ausführungen werden in Rom dahin gekennzeichnet, daß sie in keiner Hinsicht zur Klärung der europäischen Lage beitragen, sondern weiter von dem Standpunkt Englands als Polarisierung der Welt ausgehen.“

Chamberlain konstruierte eingebildete Gefahren für andere Staaten lediglich mit dem Zweck, die demokratische Vorherrschaft aufrechtzuerhalten. In Rom wird dazu bemerkt, daß der angekündigte status quo im Mittelmeer als auch für die Welt nichts anderes als die Bewahrung dieser Vorherrschaft bedeuten solle. Nach den Zusicherungen des Duce an Griechenland sei eine britische Garantie an Griechenland nicht nur überflüssig, sondern auch herausfordernd. Die Tatsache, daß diese Garantie angeboten wird, obwohl sie weder verlangt noch erwünscht ist, wird dahin beurteilt, daß die Demokratien von ihrem Einkreisungsmanöver nicht ablassen wollen und dementsprechend die Folgerungen zu tragen haben werden.

Zu der von Chamberlain Rumänien angebotenen Garantie wird in Rom festgestellt, daß sie in keinem Falle geeignet sei, eine Entspannung zwischen Bukarest und Budapest bzw. Sofia herbeizuführen.

Insgesamt kann das Urteil Roms dahin zusammengefaßt werden, daß die Erklärungen Chamberlains vollständig jener britischen Politik der Kriegshetze entsprechen, die von den Alliierten bereits scharf zurückgewiesen wurde. In diesem Sinne werden Chamberlains Erklärungen als Beweis dafür betrachtet, daß England die Nerven verloren hat. „Warum eigentlich“, so fragt „Corriere della Sera“, garantiert Chamberlain nicht den Mond? Warum erklärt er nicht, daß eine Belagerung des Mondes durch Italien die britische Regierung als einen feindlichen Akt ansehen würde?“

Die beste Lösung

In Ostfriesland, am 14. April 1939.

Wenn es dem „demokratischen“ Ausland auch schwer fallen mag, so wird es sich wohl oder übel allmählich doch daran gewöhnen müssen, daß politische Entwicklungen — zeitlich betrachtet — sich heute nicht mehr in jenen Spannen vollziehen wie in den Jahren unserer Urgroß- und Großväter. Durch das zielklare Handeln der autoritären Staaten Deutschland und Italien wird Europa in unserer schnelllebigen Zeit von heute auf morgen in einer Weise neugestaltet, die den Politikern eines überholten Systems den Atem verschlägt. Da nützt kein Gezeter und kein Geschrei, da hilft kein Drohen mit bewaffneter Gewalt, da sind alle Einkreisungsbemühungen zwecklos: Adolf Hitler und Benito Mussolini — in ihren Entschlüssen gestärkt durch das einmütige Wollen zweier mächtig aufblühender Völker, die unumstößlich entschlossen sind, auch die letzte Spur ehemaliger Schandverträge wegzuwischen — Adolf Hitler und Benito Mussolini formen heute ein Europa wie es sein muß, um Explosivstoffe in möglichst geringen Mengen zu enthalten, die über kurz oder lang die Brandfackel eines Krieges entfachen müßten.

So sollte man sich eigentlich wundern, daß Mussolinis „Griff nach Albanien“ — wie ein gehässiges Ausland so schön sagt — im „demokratischen“ Europa so wenig Berücksichtigung findet. In Whitehall und am Quai d'Orsay jagelt man noch immer in schrillen Tönen von einer Bedrohung des europäischen Friedens durch Italien und übersehen dabei den Uebereifer „demokratischer“ Betrieblamkeit gänzlich, daß nicht durch die Tatsache der Angliederung Albanien an Italien der Friede gefährdet wird, sondern daß allein durch die wüste Hege Londoner und Pariser Zeitungsschreiber und Politiker das Barometer europäischer Spannungen gefährlich emporschnellt, und daß es nur der Ruhe und der Besonnenheit der autoritären Staaten zu verdanken ist, wenn durch das Geseise der „Demokraten“ genau so wenig eine Aktion ausgelöst wird wie durch den Umstand des Anbellens des Mondes durch einen Hund. Es sollte jedem — ausgenommen die bemoosten Häupter überholter Diplomaten, die in ihrer blindwütigen Verstocktheit einfach nicht sehen wollen — einleuchten, daß dem Frieden in uneigennütziger Weise gedient wird, wenn ein Land, welches in einer Zeit von fünf- und zwanzig Jahren nicht allein eine glatte Unfähigkeit, sich selbst zu verwalten bewiesen hat, sondern darüber hinaus zu jeder Zeit und Stunde eine ernsthafte Bedrohung anderer darstellt, unter die Aufsicht eines mächtigen Reiches gestellt wird, so daß es seine ständigen Quertreibereien ausüben muß. Es ist in diesem Falle Italien, das nunmehr dafür bürgt, in jenem wilden Wetterwinkel des Balkans Ruhe eintreten zu lassen.

Wenn man hört, daß verantwortliche Staatsmänner jenseits des Kanals, die noch vor wenigen Tagen das völlige Desinteresse ihres Landes an Albanien betont haben, sich auf das heftigste über Mussolinis für Italien bedeutungsvollen Schritt ereifern, so ist man geneigt anzunehmen, daß aus diesem Verhalten nicht etwa die Sorge um die Erhaltung des Friedens spricht — denn der wird in keiner Weise bedroht — sondern die Angst um die Vergrößerung des italienischen Machtbereichs. Hinter allen Drohungen und angekündigten diplomatischen Aktionen steht letzten Endes weiter nichts als die bloße Erkenntnis, daß das Adriatische Meer nunmehr eine ausschließliche Angelegenheit Jugoslawiens und Italiens geworden ist; eine Tatsache, die gegebenenfalls für eine etwaige waffenmäßige Auseinandersetzung im Mittelmeer von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Die Einfahrt zur Adria ist nicht übermäßig breit, und sowohl das westliche als auch das östliche Ufer hat Italien jetzt in seiner starken Hand.

Es wird Rom wenig kümmern, ob Frankreich und England vor vollzogenen Tatsachen



Es wird getuschelt...

Zwei Deutschlands-Freunde, La Guardia und Benech, vor einer großen Protestkundgebung gegen Deutschland in Cleveland, zu welcher man die Fischechen in Amerika zusammengerufen hatte. (Associated-Press, Jander-Multiplex-K.)

Ihre Anerkennung geben oder nicht. Sie mögen sich drehen und wenden so viel sie wollen, sie mögen nach der Ablehnung Griechenlands, Jugoslawiens, Bulgariens, Rumaniens und der Türkei sich auch nach anderen Partnern für Beistandspläne umsehen und selbst die Frage der italienischen Freiwilligen in Spanien in diesem Zusammenhang aufrollen, indessen hat Mussolini gehandelt und wird auch nicht einen einzigen Schritt wieder zurückgehen. Daß die von ihm vorgenommene Lösung des albanischen Problems die einzig richtige ist, geht klar aus der Tatsache hervor, daß sie von weitaus der Mehrzahl der albanischen Bevölkerung gewünscht wurde.

So ist es denn auch weiter nicht verwunderlich, wenn die gesetzgebende Nationalversammlung von Tirana, zu der jede Provinz und jeder Bezirk Albaniens Delegierte entsandte, einstimmig beschlossen hat, in Form einer Personalunion die Krone Albanians dem König und Kaiser Viktor Emanuel anzubieten. Es ist sicherlich die beste Lösung, die damit nach den eigenen Worten des Präsidenten Spi die albanische Frage erfahren konnte. Hinfort wird Italien darum besorgt sein, daß dieses Land auf dem Balkan in seiner Entwicklung nicht mehr hinter den anderen zurückbleibt.

Wenn die Nationalversammlung von Tirana als wirkliche gesetzgebende Versammlung aus eigenem Entschluß und nach freiem Ermessen über die Zukunft Albaniens dahingehend entschieden hat, Italien und Albanien in Personalunion zu vereinigen, so bedeutet dieses Wort weiter nichts als lediglich die Vereinigung von zwei Staaten, die beide ihre selbständige Verwaltung haben, aber dabei dem gleichen Herrscher unterstehen. Beide Länder haben ihre eigene voneinander getrennte Gesetzgebung, die jedoch der Kontrolle und der Genehmigung des beiden gemeinsamen monarchistischen Herrschers untersteht. Viktor Emanuel und seinen Nachfolgern wurde die Krone durch die Nationalversammlung angetragen. Damit gilt das Recht der gemeinsamen Thronfolge künftig für Italien und Albanien. Zeitlich völlig unbegrenzt, bis in die fernste Dauer ist das Schicksal beider Staaten, die oft gegenseitig eine Bedrohung gebildet haben, nunmehr eng verbunden.

Es ist in der Tat die beste Lösung, welche das italienisch-albanische Problem finden konnte.

Friedrich Galt.

Ungarn zeigt mutige Haltung

Graf Csanak begründet den Austritt aus der Genfer Liga

Budapest, 14. April.

Außenminister Graf Csanak gab vor den Außenpolitischen Ausschüssen des ungarischen Reichstages die Gründe bekannt, die Ungarn zum Austritt aus der Genfer Liga bestimmt haben.

„Der Genfer Vertrag und die darin wirkenden Strömungen standen mit den Zielschutungen der ungarischen Außenpolitik in nicht zu vereinbarem Gegensatz. Die Liga habe ausschließlich der Aufrechterhaltung des durch die Pariser Vorortverträge geschaffenen Status quo gedient. Später ist sie Plattform für eine antisozialistische und antinationalsozialistische Agitation geworden.

Die „Universalität“ der Liga sei von Anfang an illusorisch gewesen. Sie habe auch auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes völlig versagt. Die sogenannten Genfer Gemächten Schiedsgerichte seien aus politischen Rücksichten stets labilisiert worden, sobald es sich um ungarische Interessen handelte. Als ein „der Genfer Ideologie“ nicht sympathischer Staat habe Ungarn in der Liga niemals die seiner kulturellen und politischen Bedeutung zukom-

mende Rolle spielen können. Kurz, der Zusammenarbeit Ungarns mit Genf haben Hindernisse, hauptsächlich politischer Natur, im Wege gestanden.

Ein grundlegender Fehler der Liga sei auch gewesen, daß sie jede Evolution habe ausschließen wollen. Ungarn habe die Sanktionsklausel als undurchführbar immer abgelehnt. Als Mittelglied der Liga hätte Ungarn aber zu ihrer Anwendung aufgefordert werden können, und es hätte damit seine eigenen Interessen und die seiner Freunde gefährdet.

Ich möchte betonen — so schloß Graf Csanak seine Ausführungen — daß unser Austritt aus freien Stücken nach reiflicher Überlegung erfolgt ist, nicht weil wir andere Verpflichtungen übernommen haben oder übernehmen wollen, sondern einzig und allein deshalb, um die freie Selbstbestimmung unserer Nation in den kommenden kampfgefüllten Zeiten in möglichst starkem Maße zu sichern. Ungarns Austritt wird manchem Staat die Überlegung nahelegen, ob die politische Zusammenarbeit mit der Genfer Liga nicht zugleich auch schon eine einseitige Stellungnahme bedeutet.“

Italien wird unbeirrt weitererschreiten

Der Große Rat des Faschismus begrüßt Albaniens Beschluß

Rom, 14. April.

Der Große Rat des Faschismus ist Donnerstag nacht um 22 Uhr im Palazzo Venezia zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um über den Antrag der verfassunggebenden albanischen Nationalversammlung auf Personalunion Beschluß zu fassen.

Unbeschreibliche Jubelstürme brausten über den weiten Platz der Piazza Venezia, als Mussolini zusammen mit dem Parteisekretär Starace um 22.30 Uhr auf dem geschichtlichen Balkon erschien. Als sich der orkanhafte Jubel endlich gelegt hatte, verlas Parteisekretär Minister Starace auf Befehl des Duce den durch Akklamation einstimmig angenommenen Beschluß des Großen Rates des Faschismus, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Große Rat des Faschismus begrüßt nach Kenntnisnahme des einstimmigen Beschlusses, mit dem die verfassunggebende albanische Nationalversammlung beschlossen hat, dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien die Krone von Albanien anzubieten, mit stürmischer Freude dieses geschichtliche

Ereignis, durch das auf Grund der jahrhundertalten Freundschaftsbände das Volk und das Schicksal Albaniens in eine tiefere und endgültige Gemeinschaft mit dem Volk und dem Schicksal Italiens verknüpft werden.

Der Große Rat erklärt, daß das faschistische Italien mit seinen Männern und seinen Waffen in der Lage ist, dem alten und tapferen albanischen Volk die Ordnung, die Achtung des religiösen Glaubens, den kulturellen Fortschritt und mit der Verteidigung der gemeinsamen Grenzen den Frieden zu garantieren. Der Große Rat des Faschismus spricht dem Duce als dem Begründer des Imperiums den Dank des italienischen Volkes aus.“

Nach der Verlesung dieses Beschlusses, der mit stürmischem Beifall und mit rauschenden Huldigungen für den Duce und Hochrufen auf den König und Kaiser bekräftigt wurde, hielt Mussolini folgende Ansprache:

„Die geschichtlichen Ereignisse dieser Tage sind das Ergebnis unseres Willens, unseres Glaubens und unserer Stärke. (Lobender Beifall.) Unsere Haltung gegenüber befreundeten Völkern ist die des Freundes, gegenüber feindlich eingestellten Völkern (Zwischenrufe: Frankreich! Frankreich!) werden wir eine klare, feste und entschlossene feindliche Haltung einnehmen. Die Welt wird gebeten, uns bei der Erfüllung unserer großen täglichen Mähen in Ruhe zu lassen. Die Welt muß auf jeden Fall wissen, daß wir morgen wie gestern und wie immer geraden Weges unbeirrt weitererschreiten werden.“

Ungeheurer Beifall unterstrich diese wenigen Worte Mussolinis, der damit wieder einmal den Gedanken und Empfindungen des italienischen Volkes treffenden Ausdruck verliehen hat.

Spanien warnt Frankreich

Ungewöhnliche diplomatische Aktion - Bétain bereits amtsüde

Paris, 14. April.

Der spanische Botschafter in Paris, Lequerica, hat einen Empfang der französischen Presse in der Botschaft zu einer ungewöhnlichen diplomatischen Aktion benutzt. Er hat sich in seiner Erklärung über Nichtausführung der französisch-spanischen Abmachungen beklagt und ernste Warnungen an Frankreichs Adresse gerichtet.

Er hat u. a. erklärt: „Wenige Dinge sind so gefährlich für die Eintracht unter den verschiedenen Nationen, wie das Vorhandensein von Gruppen, die sich selbst als Missionare betrachten, um anderen Völkern ihre politischen Doktrinen aufzuerlegen oder sie aus der Zivilisation auszuschließen, wenn sie nicht die gleiche Organisationsform des ihm angenehmen Regierungssystems übernehmen. Jedes Land kennt seine Pflichten und die ihm angemessenen Formen.“ Der Botschafter hat ferner darauf hingewiesen, daß Spaniens Geschichte, seine Geographie und seine Stellung ihm aus reichende Rechtstitel geben für die Achtung seiner Ansprüche und für das Verständnis seiner Absichten, einen Platz in der europäischen Politik zu finden.

Die Erklärung des Botschafters, der in privaten Unterhaltungen auch auf Gibraltar Bezug genommen und Gibraltar als „unangenehme Erinnerung“ bezeichnet, wird in der Pariser Presse zum Teil nur verkümmelt, zum Teil mit Beschwerden über diese Stellungnahme wiedergegeben, die, wie es heißt, am Quai d'Orsay einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgerufen haben soll.

Verfahren gegen Jeshow

Warschau, 14. April.

Die Sowjetregierung hat den Staatsanwalt der Sowjetunion Wschinski damit beauftragt, gegen den früheren Chef der GPU und Volkskommissar für das Wassertransportwesen Jeshow das Verfahren einzuleiten. Die Anklage wird Jeshow in der Hauptache die Aktionsunfähigkeit der Schiffahrtsorganisationen der Sowjetunion vorwerfen und von ihm Rechenschaft über hohe Summen verlangen, die er als GPU-Chef aus den Dispositionsfonds auszahlen ließ, ohne über die Verwendung dieser Beträge Rechenschaft zu geben.

Bestellte Kriegsbeher am Wert

Warschau, 14. April.

Die Abhängigkeit der polnischen Meinung von der englischen tritt von Tag zu Tag unverhüllter in Erscheinung. Man bemüht sich in Warschau, sich der neuen Bundesgenossen würdig zu zeigen und übertrifft in diesem Eifer stellenweise sogar das englische Vorbild. So fordert beispielsweise der Warschauer „Goniec“ eine englische Vorbereitungsmaßnahme auf dem Balkan (!), weil man sonst noch „Ueberrassungen“ erleben könne (!!). Eine ganze Reihe von Blättern vertritt klipp und klar die Ansicht, nur ein Weltkrieg könne die jetzige Epoche beenden, und darum sei dieser Krieg unvermeidlich (!!!). Um die polnischen Ansichten in dieser Auseinandersetzung mit Deutschland recht günstig auszumalen, beruft sich der „Biegorz Warszawski“ auf das Organ des Kriegsministeriums, in dem behauptet worden war, Deutschland habe viele viel dankbarere Bombenziele (!!) als Polen.

An diesem Spiel mit dem Feuer beteiligen sich auch die Regierungsorgane. So glaubt im „Express Poranny“ ein „hervorragender Offizier“, die deutsche Rüstungsstärke mit sachlichen Behauptungen anzuzweifeln zu können. Offenbar wird die von London bestellte Hehe von Polen slavisch ausgeführt mit dem Ziele, die Bevölkerung gegen Deutschland aufzuspitzen.

Polnische Flugzettel in Danzig

Danzig, 14. April.

In den letzten Tagen sind aus den Zügen der polnischen Staatsbahn während der Durchfahrt durch Danziger Staatsgebiet Flugzettel herausgeworfen worden, die nach einer bekannten Hymelodie Texte mit deutschfeindlicher Tendenz gegen Danzig enthielten. Es heißt in dem Lied: „Gott wird dem polnischen Volke seine Hilfe geben, so daß Danzig endlich polnisch und mit dem polnischen Volke vereint werden kann.“ Die Danziger Regierung hat wegen dieser Vorfälle in eindringlicher Form bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen Einspruch erhoben.

Jeder Zug ein Genuß!

ATIKAH 5

England puscht China auf

London, 14. April.

„Daily Mail“ meldet aus Hongkong, daß der britische Botschafter in China Tschiangkai-schek Vorschläge unterbreitet habe, die eine sofortige verstärkte Verschärfung des chinesischen Widerstandes zur Folge haben würden.

Chamberlain will weiter eintreten

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Dagegen schwelgte er um so mehr in schwülzigen Phrasen, mit denen er glaubhaft zu machen versuchte, die Weltmeinung sei aufs neue erschüttert worden durch die Anwendung von Gewalt, wobei Chamberlain jedoch nicht Palästina, sondern selbstverständlich Albanien meinte. Besonders die angrenzenden Länder auf dem Balkan seien höchst beunruhigt, behauptete der Premier weiter und teilte mit, daß die englische Regierung in Rom habe erklären lassen, sie sei auf Grund des englisch-italienischen Abkommens berechtigt, eine volle Aufklärung nicht nur über die vergangenen Ereignisse, sondern auch über die italienischen Pläne der Zukunft zu erwarten (!). Das Adriatische Meer sei ein Bestandteil des Mittelmeeres, weshalb sich England sehr interessiert zeigen müßte.

Das Vertrauen sei so leicht nicht wieder zu beruhigen, und die englische Regierung fühle sich verpflichtet, keinen Zweifel über ihre Einstellung zu lassen. Deswegen nehme Chamberlain die Gelegenheit wahr, um zu betonen, welche Bedeutung die englische Regierung der weiteren Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer und auf der Balkanhalbinsel beimesse. Die Regierung sei aus diesem Grunde auch zu dem Entschluß gekommen, im Falle einer Aktion, die deutlich die Unabhängigkeit von Griechenland und Rumänien bedrohe und der die betreffenden Regierungen selbst Widerstand entgegenzusetzen für notwendig erachteten, alle die Unterstützung automen zu lassen, die in Englands Macht stehe.“ Diese Erklärung sei den interessierten Mächten, vor allem der Türkei, die enge Beziehungen mit Griechenland unterhalte, mitgeteilt worden.

Obwohl das albanische Ereignis, wie sich Chamberlain weiter ausdrückte, einen Schatten auf die Aufrichtigkeit der italienischen Regierung in Bezug auf ihre Versprechungen geworfen habe (!), und er selbst tiefe Enttäuschung fühle, würde er es doch nicht für eine verantwortungsbewusste Maßnahme halten das englisch-italienische Abkommen leichtfertig für beendet zu erklären, denn das müßte zu einer besorgniserregenden Verschärfung der Lage führen. Chamberlain zitierte in diesem Zusammenhang eine italienische Zusage, die Legionäre im Mai aus Spanien zurückzuführen.

Zuletzt phantasierte Chamberlain über eine „wachsende gemeinsame Erkenntnis einer gemeinsamen Gefahr“, wobei er unter anderem versicherte, daß England mit Sowjetrußland weiterhin enge Fühlung unterhalten werde (!), England verleihe alle Kräfte, die „immer noch in der Welt für den Frieden eintreten und bereit seien, Angriffen zu widerstehen“, zu sammeln und zu stärken.

Außenminister Lord Halifax gab zur gleichen Zeit im Oberhaus eine Erklärung ab, die sich im wesentlichen mit der des Ministerspräsidenten im Unterhaus deckte, allerdings sich

meist in ziemlich schärferen Formulierungen erging als die Chamberlains gebräuchte.

Die „Friedensengel“

Zu der Unterhauserklärung Chamberlains schreibt der „Deutsche Dienst“ u. a.:

„Chamberlains Rede, die eine so große Sensation bringen sollte, kann nur als ein ganz großer Bluff, und zwar von der Art bezeichnet werden, wie wir ihn in den Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten in den letzten Monaten stets erlebt haben. Man kann behaupten, daß sie weder seine Freunde zufriedengestellt und die Opposition beruhigt hat, noch bei den Achsenmächten irgendeinen Eindruck gemacht hat. Es ist auch diesmal die übliche Methode, die Chamberlain stets angewendet hat. Nachdem die englische Presse auf höhere Weisung um Italiens notwendigen und wohl-erwogenen Schritt in Albanien Alarm geschlagen und ein hysterisches Kriegsgeschrei über „Angriffe“ und „Vergewaltigung des Schwächeren“ erhoben hat, stellt sich heute Chamberlain hin und gibt sich als Friedensengel aus. Seine Erklärung ist ein einziger Tränenauß darüber, daß die Weltgeschichte fortschreitet, ohne daß England für die Entwicklung bestimmend ist, und daß auch diesmal England nicht in der Lage war, die Entscheidungen im Mittelmeer zu beeinflussen. Was bleibt Chamberlain übrig, als also Protestströme zu weinen, weil der britische Politik wiederum einmal die Felle weggeschwommen sind.“

Befiehlt man sich Chamberlains Rede bei Licht, so bringt sie nichts Neues, sie zeigt lediglich, daß England nichts dazugelernt hat. Wir werden uns wie diesmal also auch in Zukunft darauf gefaßt machen müssen, von London her governantehafte Weisheit zu hören.

Daß die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Daladier der Chamberlains auf's Haar gleich ist und dieselben verständnislosen Auffassungen vertritt, wird niemand in der Welt verwundern. Die jungen Völker des Kontinents werden sich dadurch in ihrer Entwicklung nicht stören lassen. Sie halten sich an Realitäten, und damit ist bei ihnen die Zukunft, mag England ruhig Politik im luftleeren Raum machen und Ideologien und Phantasien nachjagen. Ihm gehörte ja die Vergangenheit!

Englands Gold fließt fort

London, 14. April.

Die Goldverschiffungen aus England nach Amerika nehmen wieder einen größeren Umfang an. In der vergangenen Woche sind rund achtzehn Millionen Pfund Gold verschifft worden. Auch in den letzten Tagen wurden größere Goldsendungen nach den Vereinigten Staaten vorgenommen; so wurde z. B. Donnerstag in Plymouth für drei Millionen Pfund Gold an Bord des nach USA. fahrenden französischen Dampfers „Le de France“ gebracht.

F.d.L. Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

16. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Peter Strasser nickte: „Hirsch war ja den ganzen Tag unterwegs gewesen.“

„Demgemäß mußte er 10 leicht sein und ging also kurz vor der Landung höher zum Abblafen.“

„Und der Wasserstoff verband sich mit der Luft zu Knallgas.“ Der Kommandeur wendete sich dem Kommandanten zu. „Aber das will nichts sagen, Breithaupt, — denn das wird doch schon längst gemacht, und bei diesem wunderbaren Wetter...“

„Jawohl, Herr Kapitän!“ Breithaupt sah den Vorgesetzten einen Augenblick an, um den Kopf wieder sofort hinaus zu wenden. „Wunderbares Wetter! Bis auf die kleine Böe, in der er 10 verschwand...“

„Ja, — die lächerliche Wolke farbte sich auf einmal feuerrot...“

„Sie muß also genug Elektrizität mitgeführt haben, um das Knallgas zu entzünden!“

Peter Strasser antwortete nicht gleich. Er sah das Bild des brennend abstürzenden Luftschiffes, hörte das Knattern, dachte an ihren namenlosen Schrecken, der wie eine Lähmung war, — dachte an die Toten, die starr und schwarz, mit verrenkten Gliedern...

Er warf den Kopf zurück. Seine Augen waren kalt und in die Ferne gerichtet: „Also müssen wir unbedingt vermeiden, Gas abzublasen, um das Schiff zur Landung ebenso schwer zu machen wie Luft, wenn wir auf elektrische Entladungen rechnen können, ebenso wie dann nicht gesunkt werden darf.“

Das Luftschiff fuhr seinen Kurs. Leutnant zur See Kühne kam aus dem Laufgang herunter.

„Ja, — das war es gewesen: Nach dieser Katastrophe mußte man selbst mitfahren, um vielleicht selbst zu beobachten, selbst einen Weg zu finden, der eine Wiederholung künftig ausschloß. — mußte auch selbst mitfahren, um der anderen willen.“ Sie haben recht, Breithaupt!“ nickte er kurz.

Der Oberfeuermann Tamm sah nach Luft- und Gas-Thermometern, Kopfte an das Glas des Barographen. — Frisch sich nachdenklich den kleinen Schmirgelbart.

Langsam rannen die Stunden. —

Peter Strasser ging einmal durch den Laufgang. Er nickte dem Segelmacher zu, der eben die Gaszellen nachsah. „Na, Segelmacher?“

Der Mana stand stramm, so gut das mög-

lich war: „Alle Zellen klar, Herr Kapitän!“ Er schloß.

„Nun: Haben Sie noch was auf dem Herzen?“

„Jawohl, Herr Kapitän! Da sind doch die Konserven.“ Er stotzte. „Und ich hab' doch die Verwaltung von dem Prodiant unter mir.“

Der Kommandeur nickte. „Und da hatten wir doch so 'ne schöne Sorte, — so 'ne Dosen mit Bauerngulasch — und die aßen alle so gern. Und die waren so prattisch. Wenn man sie aufmachte, wurden sie doch von alleine warm.“

„Mit irgend so 'ner chemischen Sache. Was weiß ich! Und das war doch 'ne feine Sache für uns, wo wir an Bord hier doch nicht kochen dürfen, wegen der Gasgefahr...“

„Stimmt, Segelmacher! Die waren gut!“

Der Mana grinst: „Da blieb kein Schlags nicht nach, Herr Kapitän. Und so 20 bis 24 Stunden ohne Freiwache auf dem Posten sein, und wenn's noch so kalt ist. Dann ist man doch so durchfroren und das Brot ist heiß-gefroren, daß man sich die Zähne ausbeißt.“

Und die Butter ist wie Eis. Und das Zeug in den Thermosflaschen ist auch längst alle. Und was nicht weggeputzt ist, das ist auch eis-kalt. Und man kann froh sein, wenn's nicht auch gefroren ist.“ Er hielt inne, wegen der ungewohnt langen Rede, aber der Kapitän nickte ihm freundlich ermunternd zu.

„Ja, — und nun bekommen wir die Konserven mit einmal nicht mehr. Und was der Speisewagen ist, der hat gesagt, die gäb's überhaupt nicht mehr...“ Er stotzte erschrocken, weil er vom Fahnenmeister so ungebührlich gesprochen hatte, doch der Kapitän bejahte nur: „Ja, das ist schlimm.“

„Und man will ja niemand nichts Schlimmes nachsagen, Herr Kapitän, aber was so die Proviantamtsbullen sind, die sitzen doch wie die Maden im Speck...“

„Lebte der Bootsmannsmaat hinzu, der den Cellontopf hielt.“ Peter Strasser mußte lachen: „Nee, da haben Sie nicht recht! Das Zeug bekommt man nicht mehr! Leider Goites. Ich habe schon Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, aber die verdammte englische Blockade! Und leider haben wir das in Deutschland nicht selbst gemacht. Da bleibt es schon bei kaltem Brot und den 50 Gramm Rum pro Mann. Aber erst ab 3000 Meter Höhe!“ Er drohte mit dem Finger. „Eigentlich überhaupt nur, wenn's gar nicht mehr anders geht!“

„Nee, da haben Sie nicht recht! Das Zeug bekommt man nicht mehr! Leider Goites. Ich habe schon Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, aber die verdammte englische Blockade! Und leider haben wir das in Deutschland nicht selbst gemacht. Da bleibt es schon bei kaltem Brot und den 50 Gramm Rum pro Mann. Aber erst ab 3000 Meter Höhe!“ Er drohte mit dem Finger. „Eigentlich überhaupt nur, wenn's gar nicht mehr anders geht!“

„Nee, da haben Sie nicht recht! Das Zeug bekommt man nicht mehr! Leider Goites. Ich habe schon Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, aber die verdammte englische Blockade! Und leider haben wir das in Deutschland nicht selbst gemacht. Da bleibt es schon bei kaltem Brot und den 50 Gramm Rum pro Mann. Aber erst ab 3000 Meter Höhe!“ Er drohte mit dem Finger. „Eigentlich überhaupt nur, wenn's gar nicht mehr anders geht!“

„Nee, da haben Sie nicht recht! Das Zeug bekommt man nicht mehr! Leider Goites. Ich habe schon Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, aber die verdammte englische Blockade! Und leider haben wir das in Deutschland nicht selbst gemacht. Da bleibt es schon bei kaltem Brot und den 50 Gramm Rum pro Mann. Aber erst ab 3000 Meter Höhe!“ Er drohte mit dem Finger. „Eigentlich überhaupt nur, wenn's gar nicht mehr anders geht!“

„Nee, da haben Sie nicht recht! Das Zeug bekommt man nicht mehr! Leider Goites. Ich habe schon Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, aber die verdammte englische Blockade! Und leider haben wir das in Deutschland nicht selbst gemacht. Da bleibt es schon bei kaltem Brot und den 50 Gramm Rum pro Mann. Aber erst ab 3000 Meter Höhe!“ Er drohte mit dem Finger. „Eigentlich überhaupt nur, wenn's gar nicht mehr anders geht!“

„Nee, da haben Sie nicht recht! Das Zeug bekommt man nicht mehr! Leider Goites. Ich habe schon Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, aber die verdammte englische Blockade! Und leider haben wir das in Deutschland nicht selbst gemacht. Da bleibt es schon bei kaltem Brot und den 50 Gramm Rum pro Mann. Aber erst ab 3000 Meter Höhe!“ Er drohte mit dem Finger. „Eigentlich überhaupt nur, wenn's gar nicht mehr anders geht!“

„Zu Befehl, Herr Kapitän!“ Das Gesicht des Segelmachers war ernst und zuverlässig, aber als der Kapitän weitersagte, hatte er doch das Gefühl, als wenn vielleicht auch manchmal unter 3000 Meter das Bedürfnis nach einem fräftigen Schluck nicht ganz unterdrückt werden könnte. Ach was! Das ist Sache des Kommandanten! Der muß fühlen, wie er aus der Befehls das Beste herausholt! Und der Kommandeur muß auch nicht immer alles wissen! —

So ging Peter Strasser durch das Luftschiff, das seines war und doch nicht seines! Und wie er dies fühlte, war es ihm wie ein Schmerz. Kommandeur der Marine-Luftschiff-Abteilung war er. Gewiß! Führer einer Truppe, wie sie ordentlicher nicht denkbar war, aber hatte es nicht jeder Kommandant besser, der sein eigenes Schiff behielt, seine eigene Besatzung, mit der und für die er alles trug? Wenn Breithaupt hier über die Planken seines Schiffes schritt, dann war das doch etwas anderes. Der Kommandeur dagegen war und blieb hier Gast. Gewiß, gern gesehener Gast, auf den jeder einzelne stolz war, aber unbetätigter oder nicht ganz voll beteiligter. — Peter Strasser warf den Kopf zurück.

Dann war er wieder in der Gondel. Oberfeuermann Tamm zeichnete gerade mit Uhrzeit den Schiffsort ein und berechnete den Wind. „NW, 5 Sekundenmeter“, meldete er dem Kommandanten, und dann, zum Seitensteuerer gewendet: „280 Grad.“

Der Wachoffizier setzte das Glas ab: „Die Beefs sind mal wieder bei Muttern geblieben!“

„Der alte Nelson würde sich zwomal im Grabe umdrehen, wenn er das noch erleben müßte!“

„Kühne, Sie vergessen, daß auch die Meldung 'Nichts los!' für den Flottenchef Gold wert ist. Durch unsere ständige Anwesenheit kann uns der Engländer nicht überraschen. Also läßt er die Finger davon. Am 4. Juli ist er ja auch sofort ausgerissen, als wir ihn aufstöberten.“

„Daher der Name Stilles Feldentum.“ Kapitänleutnant Breithaupt lächelte etwas bitter, ohne den Blick von der weiten Fläche zu lassen.

„Nee, nee, meine Herren, den 4. Juli 1915 können Sie sich ruhig in Ihrem Tagebuch rot anstreichen. Damals, als die Agentenmeldungen kamen, vom geplanten englischen Angriff, war ich kein allzu großer Optimist. Denn die Nordsee ist groß und so'n Duzend Schiffe darin, sind die Stednadeln in einem Sandhaufen.“

Trotzdem haben Sie mit Ihrem L 6, Loewe mit L 9, Hirsch mit L 10 und Buttlar mit L 11 sehr schnell den Feind aufgetrieben und trotz heftigem Feuer Kühlung mit ihm behalten. So blieb ihm doch gar nichts anderes übrig, als seine Flugzeuge wieder einzusetzen und schleunigst abzumachen. Kein englischer Flieger hat ein deutsches Ziel erreicht. Und das ist nur den Luftschiffen zu verdanken.“

„Ein großer Kugeln mit ganz wenigen Rollen...“ sagte Kühne.

„Wir sind Soldaten“, erwiderte Peter Strasser ruhig. „Wir tun das Nötige, und

feststellen können, die ich mir bei der Lebensweise der Patientin, in diesem Milieu, nur durch seit Jahren bestehende Gemütserschütterungen erklären kann. Wissen Sie etwas Näheres? Hat die Patientin irgendwelche schwerwiegenden Sorgen?“

„Ich glaube schon. Aber ich weiß nicht welche. Finanzielle sicher nicht.“

„Ein Mann?“

„Keine Ahnung, Herr Doktor. Ich glaube nicht. Ich habe einmal mit ihr darüber gesprochen und sie hat mir dann verboten, noch einmal zu fragen. Aber ich werde mich trotzdem bemühen, etwas in Erfahrung zu bringen.“

Der Arzt sah ihn prüfend an.

„Bleibst du würde ich es wieder sehr erregen, wenn Sie ohne ihr Wissen etwas unternehmen“, sagte er. „Trachten Sie lieber, vorsichtig mit ihr zu sprechen. Vielleicht vertraut sie sich Ihnen doch an. Sie sind ja mit ihr gut befreundet. Sie soll sich die Sache einmal vom Herzen reden, vielleicht hilft ihr das. Wenn die Ursache ihrer Gemütsstörungen nicht beseitigt wird, so kann sich ein Fall schwerer Melancholie entwickeln. Dann — müßte man sie wohl in eine Nervenheilanstalt bringen.“

„Wirklich“, fragte Martin erschrocken. „Halt Sie die Sache für so ernst? Dann werde ich mein Möglichstes tun, um ihr zu helfen.“

„Tun Sie das, Herr Brudner.“

Sie waren beim Tor angelangt. Der Arzt verabschiedete sich und fuhr ab. Martin blieb unter dem Vorbau stehen und blickte dem Wagen nach.

Schwere Melancholie, Heilanstalt, dachte er. Das ist höchste Zeit, daß ich etwas unternehme. Schon so lange habe ich gezögert und den Kopf in den Sand gesteckt vor lauter Discretion. Und jetzt wäre die Discretion ein Verbrechen. Und wenn auch der Arzt davon abgeraten hat, ohne sein Wissen Nachforschungen anzustellen, so will ich es doch tun. Gleich geht, solange sie schläft. Wenn ich jetzt abfähre, kann ich um vier Uhr in Wien sein und diesen Dr. Ott treffen.

Er lief ins Haus und erklärte der Frau Bichler, die er auf der Stiege traf, daß er nach Wien fahren müsse, um das Medikament zu holen, das der Arzt verschrieben. Spätestens um neun Uhr sei er zurück, und früher würde

er sich wieder dem Tor nähern. Der Arzt verabschiedete sich und fuhr ab. Martin blieb unter dem Vorbau stehen und blickte dem Wagen nach.

Schwere Melancholie, Heilanstalt, dachte er. Das ist höchste Zeit, daß ich etwas unternehme. Schon so lange habe ich gezögert und den Kopf in den Sand gesteckt vor lauter Discretion. Und jetzt wäre die Discretion ein Verbrechen. Und wenn auch der Arzt davon abgeraten hat, ohne sein Wissen Nachforschungen anzustellen, so will ich es doch tun. Gleich geht, solange sie schläft. Wenn ich jetzt abfähre, kann ich um vier Uhr in Wien sein und diesen Dr. Ott treffen.

Er lief ins Haus und erklärte der Frau Bichler, die er auf der Stiege traf, daß er nach Wien fahren müsse, um das Medikament zu holen, das der Arzt verschrieben. Spätestens um neun Uhr sei er zurück, und früher würde

er sich wieder dem Tor nähern. Der Arzt verabschiedete sich und fuhr ab. Martin blieb unter dem Vorbau stehen und blickte dem Wagen nach.

Schwere Melancholie, Heilanstalt, dachte er. Das ist höchste Zeit, daß ich etwas unternehme. Schon so lange habe ich gezögert und den Kopf in den Sand gesteckt vor lauter Discretion. Und jetzt wäre die Discretion ein Verbrechen. Und wenn auch der Arzt davon abgeraten hat, ohne sein Wissen Nachforschungen anzustellen, so will ich es doch tun. Gleich geht, solange sie schläft. Wenn ich jetzt abfähre, kann ich um vier Uhr in Wien sein und diesen Dr. Ott treffen.

Er lief ins Haus und erklärte der Frau Bichler, die er auf der Stiege traf, daß er nach Wien fahren müsse, um das Medikament zu holen, das der Arzt verschrieben. Spätestens um neun Uhr sei er zurück, und früher würde

er sich wieder dem Tor nähern. Der Arzt verabschiedete sich und fuhr ab. Martin blieb unter dem Vorbau stehen und blickte dem Wagen nach.

das ist nicht immer gerade das Schönste und Leichteste!“

Tamm blickte von den Karten hoch, den Zirkel in der Hand, aber sagte nichts. —

Langsam vergingen die Stunden des Vorpostendienstes. Einmal schossen sie aus fünfzig Meter Höhe eine Treibmine ab, aber dann waren Stunden um Stunden wieder nur Wellen unter ihnen. Der Kommandeur ging schweigend ein paar Schritte hin und her, trat manchmal zur Karte und spähte dann wieder hinaus. Tote Zeit war das, — gewiß, — aber auch wieder nötige Zeit. Der Kommandeur mußte manchmal den Alltagsdienst seiner Besatzungen mitmachen, denn dieser Alltagsdienst ohne greifbaren Erfolg zermürbt auf die Dauer weit mehr als ein Angriff, von Schrapnellern umsprüht. Es ist schon so, wie der Mann im Graben das nennt: Das „große Köhen“ steigt einem hoch und legt sich dieiern über jeden, — will alle müde machen und ohne Luft. Und dieses „große Köhen“ muß auf die Dauer den inneren Bestand einer Truppe verändern!“

Peter Strasser blieb stehen und sah auf die Männer, die da hinter den Steuerrädern oder vor den Instrumenten oder an den Fenstern standen. Nein, — eine Gefahr war das nicht. Wengstens keine nahe Gefahr, denn diese Männer machten ihre Sache, auch wenn sie ihnen eigentlich schon lange aus dem Halfe rauszuhängen mußte. Sie würden sie auch weiter machen, genau so zuverlässig, jahrelang, wenn nur die Führung mit ihnen Kühlung hielt, wenn er, — der Kommandeur — es verstand, im rechten Augenblick das rechte Wort zu finden oder, noch besser, die rechte Tat. Aufklärung über See ist langweilig, aber ungewisser wichtig, auch wenn zehnmal nichts los gewesen ist. Deshalb muß die Wichtigkeit durch persönliche Teilnahme des Kommandeurs einmal unterstrichen werden. Denn was der zu tun hat, weiß jeder! Und wenn der keine kostbare Zeit opfert, dann...“

„Schiffe steuert voraus!“

Peter Strasser fuhr herum. Alle hatten die Gläser vor Augen.

„Rißdampfer und Torpedoboote!“ sagte Tamm.

Der Kommandant nickte. „Minnenstrotz! Aber Vorsicht, solange...“

„Aha, da kommt schon das Erkennungszeichen!“ Er drehte sich um. „Signal erwidern!“

L 6 hielt jetzt auf die Flottille zu. Die Männer auf Deck schwenkten ihre Mützen. Quer ab dampfte ein Kreuzer, wohl zum Schutz. Breit und schwer zog er seinen Weg, gefolgt von dem weiten, hellen Schweif seines Kielwassers.

Dann wieder Wellen, Wellen, Wellen, — bis wieder eine Mine gesichert wurde. Und noch eine.

Sie lehnten aus den Fenstern. Jetzt waren deutlich dicht unter der Wasseroberfläche noch weitere Minen zu erkennen. In langer Reihe lagen sie nebeneinander, und noch eine Reihe dahinter, etwas versetzt.

(Fortsetzung folgt).

KILOMETER 90

Roman von JOSEF RIENER

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker/Gröbenzell b. München

16. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Nach wenigen Augenblicken war er wieder da. Agnes lag regungslos, sehr blaß, die Augen geschlossen.

„Ziehen Sie ihr das Kleid aus“, sagte Martin zur Bedienerin. „Waschen Sie ihr Gesicht und Brust ab. Massieren Sie die Herzgrube. Ich telefoniere dem Arzt. Welcher ist es? Wissen Sie die Nummer?“

„Der Doktor Kollmann in Sarming. — Die Nummer weiß ich nicht.“

„Werd' Sie schon finden.“

Er lief in das Wohnzimmer zurück, hob den am Kandel baumelnden Hörer ans Ohr und meldete sich. Aber die Rechtsanwaltskanzlei hatte die Verbindung schon unterbrochen. Dann suchte er im Verzeichnis die Nummer des Arztes, rief ihn an und bat ihn, der glücklicherweise zu Hause war, sofort in die Villa zu kommen. Der Arzt versprach, in zehn Minuten dort zu sein.

Dann rückte er den Kopf zwischen die halbgeöffnete Tür des Schlafzimmers. Die alte Frau sah ratlos mit verstörten Augen neben der Ohnmächtigen.

„Noch nicht erwacht?“, fragte er.

„Nein“, sagte Frau Bichler.

„In zehn Minuten kommt der Arzt. Massieren Sie weiter, Frau Bichler!“

Er schloß die Tür ab und ging die Treppe hinab vor das Tor, um dort den Arzt zu erwarten. Unruhig marschierte er dann auf dem Kiesplatz auf und ab. Er glaubte zwar nicht, daß dieser Ohnmachtsanfall irgendwelche schwerere gesundheitliche Folgen haben würde. Sicherlich war es nur eine durch eine böse Nachricht hervorgerufene Erschütterung ihrer in den letzten Tagen sehr erregten Nerven. Aber es war einfach unerträglich, sie so leiden zu sehen, ohne zu wissen, worum es sich han-

deltete und wie man ihr helfen konnte. Es gab eben irgend etwas, eine quälende Sorge, die sie bedrückte, aus dieser Sorge und ihrer Verheimlichung flossen all die Unklarheiten der letzten Tage, und er beschloß, die Sache nun auf jeden Fall aufzuklären. Er hatte zwar versprochen, nicht auf eigene Faust nachzuforschen, und das war jetzt möglich, weil er endlich einen Anhaltspunkt hatte: die Kanzlei Dr. Otts.

Das Hupen eines Autos unterbrach seine Gedanken. Dann kam ein kleiner blauer Chevroletwagen in Sicht, fuhr unter den Vorbau, und der Arzt, ein noch junger, etwas wohlbeleibter Mann, stieg aus dem Wagen.

Martin stellte sich ihm als Gast des Hauses vor und unterrichtete ihn, während sie die Treppe hinaufstiegen, über den Fall. Dann wanderte er auf dem Gang auf und ab, rauchte eine Zigarette nach der anderen, laufte gequält, bedrückt von seiner Rastlosigkeit und Ausgeschlossenheit auf die Geräusche, die aus dem Schlafzimmer drangen, die Stimmen des Arztes und der Frau Bichler, das Räden von Stühlen.

Endlich trat der Arzt aus dem Zimmer. „Schreckneurose“, sagte er. „Ich hab' ihr jetzt ein Schlafmittel gegeben, und sie wird bis abends fest schlafen. Dann soll sie liegen bleiben. Keinen Lärm, keine Aufregungen. Nur leichte Kost. Ich hab' auch Bromural verschrieben, hier ist das Rezept. Befolgen Sie das und lassen Sie es die Patientin einnehmen. Dreimal täglich ein Stück. Uebrigens kommt ich morgen vorbei.“

„Dante, Herr Doktor. Glauben Sie, daß sich die Ohnmacht wiederholen wird?“

„Bei einer nervlichen starken Erregung ist das möglich. Sie müssen also dafür sorgen, daß der gnädigen Frau Aufregungen erspart bleiben. Ich habe übrigens eine Nervenschwäche

feststellen können, die ich mir bei der Lebensweise der Patientin, in diesem Milieu, nur durch seit Jahren bestehende Gemütserschütterungen erklären kann. Wissen Sie etwas Näheres? Hat die Patientin irgendwelche schwerwiegenden Sorgen?“

„Ich glaube schon. Aber ich weiß nicht welche. Finanzielle sicher nicht.“

„Ein Mann?“

„Keine Ahnung, Herr Doktor. Ich glaube nicht. Ich habe einmal mit ihr darüber gesprochen und sie hat mir dann verboten, noch einmal zu fragen. Aber ich werde mich trotzdem bemühen, etwas in Erfahrung zu bringen.“

Der Arzt sah ihn prüfend an.

„Bleibst du würde ich es wieder sehr erregen, wenn Sie ohne ihr Wissen etwas unternehmen“, sagte er. „Trachten Sie lieber, vorsichtig mit ihr zu sprechen. Vielleicht vertraut sie sich Ihnen doch an. Sie sind ja mit ihr gut befreundet. Sie soll sich die Sache einmal vom Herzen reden, vielleicht hilft ihr das. Wenn die Ursache ihrer Gemütsstörungen nicht beseitigt wird, so kann sich ein Fall schwerer Melancholie entwickeln. Dann — müßte man sie wohl in eine Nervenheilanstalt bringen.“

„Wirklich“, fragte Martin erschrocken. „Halt Sie die Sache für so ernst? Dann werde ich mein Möglichstes tun, um ihr zu helfen.“

„Tun Sie das, Herr Brudner.“

Sie waren beim Tor angelangt. Der Arzt verabschiedete sich und fuhr ab. Martin blieb unter dem Vorbau stehen und blickte dem Wagen nach.

Schwere Melancholie, Heilanstalt, dachte er. Das ist höchste Zeit, daß ich etwas unternehme. Schon so lange habe ich gezögert und den Kopf in den Sand gesteckt vor lauter Discretion. Und jetzt wäre die Discretion ein Verbrechen. Und wenn auch der Arzt davon abgeraten hat, ohne sein Wissen Nachforschungen anzustellen, so will ich es doch tun. Gleich geht, solange sie schläft. Wenn ich jetzt abfähre, kann ich um vier Uhr in Wien sein und diesen Dr. Ott treffen.

Er lief ins Haus und erklärte der Frau Bichler, die er auf der Stiege traf, daß er nach Wien fahren müsse, um das Medikament zu holen, das der Arzt verschrieben. Spätestens um neun Uhr sei er zurück, und früher würde



Benutzen Sie die mit Palmen- und Olivenöl hergestellte Palmolive-Seife nicht nur für Ihre tägliche 2 x 2 Minuten-Gesichtspflege, sondern auch für Ihr regelmäßiges Bad.

1 STÜCK 30,-
3 STÜCK 85,-

Palmolive-Shampoo - mit Olivenöl hergestellt und frei von Soda - enthüllt die natürliche Schönheit Ihres Haares; seine Verwendung erfordert keinerlei Nachbehandlung.



DOPPELPACKUNG
18,-
2 BEUTEL
2 HAARWÄSCHEN

Gib' stets beim Spülen Sil hinein
 dann wird die Wäsche blütenrein!

Sil ist das bewährte Mittel zum Abspülen, Brühen und Fleckenfernen

Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere Abteilung Kanal-
 schiffahrt eine

jüngere Stenotypistin

mit Kenntnissen im Abrechnungswesen.
Schulte & Bruns, Emden.

Zum 2. Mai eine tüchtige
Hausgehilfin
 nicht unter 20 Jahren, gesucht
Georg Geis, Zever,
Gasthof „Zur Börje“

Gesucht:
Büfett-Fräulein
 für Wein- und Bier-Büfett,
Büfett-Hilfe
2 Mädchen
 bei gutem Gehalt.
 „Eiffelhaus“, Bremen,
 Fernruf 25 203.

Per sofort od. später gesucht
1 junges Mädchen
 für Büfett und Haushalt,
1 jüngere Hausgehilfin
2 junge Mädchen
 zum Kochenerlernen.
Gaststätte Bürgerkeller, Olden-
burg i. O., Heiligengeiststraße 32.

Suche eine
2. Hausdchter
 die Wert darauf legt, unter
 pers. Leitung der Hausfr. den
 Haushalt gründl. zu erlernen.
 Schr. Angebote unter N 218
 an die D.Z., Aurich.

Haus- u. Zimmermädchen
 für frauenlosen Haushalt auf
 sofort oder 1. Mai gesucht.
 Erfahrung im Umgang mit
 Kurgästen erw. **M. Trampel,**
Nordseebad Nordern,
Salenstraße Nr. 14.

Zum 1. Mai selbständiges
junges Mädchen
 f. Wirtschaftsbetrieb gesucht.
 Gehalt 50,— RM. netto.
C. Meyer,
Bremen, Am Hulsberg 6.

Zum 15. Mai oder früher
 tüchtige, zuverlässige
Hausgehilfin
 mit guten Zeugnissen gesucht.
 Zweitmädchen und Wasch-
 frau vorhanden.
Dr. Behrens, Barel, Moltkestr. 5.

Büfettfräulein
 für Büfett auf Rechnung ge-
 sucht.
Hotel Gaspel, Quakenbrück,
St.-Annen-Straße 16-18.

Suche zum 1. Mai eine
 ordentliche
Hausgehilfin
 Kaffee Aggen,
Nordseebad Borkum.

Für kleinen Geschäftshaus,
 zu sofort oder 1. 5. tüchtige
Hausgehilfin
 mit umfassenden Kochkennt-
 nissen gesucht.
Frau Drybs, Wilhelmshaven,
Wilscherlichstraße 18.

Für meinen landw. Betrieb,
 30 Hektar groß, vorwiegend
 Marschboden u. Ackerwirtsch.,
 wird mögl. bald ein tüchtiger
Betriebsleiter
 gesucht, der mitarbeiten will.
 Schr. Ang. mit Gehaltsanspr.
 u. Nr. 122 a. d. D.Z., **Beener.**

Suche zum 15. 4. oder 1. 5.
2 landw. Gehilfen
C. Altermann,
Nordseebad Borkum, Upholm.

Suche einen
landwirtschaftl. Gehilfen
 Al. Kaaßen, Emden,
 Webergildestraße 1.

Gesucht auf sofort
2 Malergehilfen
Karl Hunte, Veer,
Kampstraße 5.

Erfahrener
Kraftfahrzeug-
Mechaniker
 in Dauerstellung für sofort
 oder später gesucht.
Clemens Hilgert,
Veer/Ditfriesland, Ruf 2107.

Gesucht auf bald ein
 kräftiger, solider
Bäckergehilfe
 gegen guten Lohn.
 Zu erfragen bei der D.Z.,
Veer.

Stellen-Gesuche
 Landwirt, Mitte 30, verh., v.
 Jug. an i. Fach, sucht, gestützt
 auf gute Zeugn., Stellung als

Verwalter
 in der Landwirtschaft.
 Schr. Angebote erbeten unter
 N 210 an die D.Z., Norden.

Zu vermieten
 Die in Osterjander belegene
Beisung
 des Polizei-Sekretärs Walter
 Müller, Hannover, soll durch
 mich zum sofortigen Antritt ver-
 mietet werden.
 Mietlustige wollen sich mit
 mir in Verbindung setzen.
 Timmel, den 14. April 1939
S. H. Buß,
 Preußischer Auktionator.

Große, helle
Werkstatt
 evtl. auch als Lagerraum od.
 Wohnung geeignet, auf so-
 fort zu vermieten.
 Näheres **Veer,**
Al. Röhbergstraße 14.

Zu verkaufen
Speiseeis-Konierbator
 doppelwandiger, stark isolier-
 ter Eichenholzkübel m. Schutz-
 zylinder und drei Achtkliter-
 Porzellanbüchsen, zwei Jahre
 alt, wie neu, billig zu ver-
 kaufen.
Frey's Kaffeehaus, Veer.

Fahrzeugmarkt
DAW.
 4tätig, Baujahr 1935,
 für RM. 600,— zu verkaufen.
Emden,
Adolf-Hitler-Straße 38.

Auto-Motorboot

schnittiges Cabrio

Mahagoni, geflinkert, 4-6 Personen, schneller Käufer,
 umständehalber zu verkaufen.
 Schriftliche Angebote unter Nr. 1583 an die D.Z.,
 Emden.

Tiermarkt

Verkäuflich 2jähr. schwarzer
Wallach
 Vater „Golf“, sehr gut im
 Geschirr.
Joh. Dnneten, Timmel.

4 Wochen altes
Ruhfälb
 zu verkaufen.
B. Philipps, Münkeboe.

Zu verkaufen
1 junge, hochtragende u.
1 beste Weidekuh
Tj. Groenewold,
Riepsterhammrich.

Suche einen staatl. geförnten
Bullen
 anzukaufen. Ang. mit Preis
 und Leistungsnachweis an
Gerhard German, Lütetsburg,
Fernruf Norden 2289.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft
Sermann Hippen, Aurich, Markt 7

Vermischtes

Habe noch einige
Hinderweiden
 zu vergeben.
Harm Albers, Hüllenerfeh.

Nehme
Hinder in Marschweide
 Meld. an F. Janssen, Südgeorgs-
 feh., Gastw. Snatter, Bettum,
 und an mich.
F. Frey, Thren.

Dralle RASIERCREME
Gr. Tube RM. 0.50

Familiennachrichten

Soltborg, den 12. April 1939.
 Statt jeder besonderen Mitteilung.
 Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden
 mein lieber Mann, mein guter Vater, mein lieber
 Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der
Bauer
Ludwig Oldigs Reins
 im 54. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:
Elisabeth Reins,
 geb. Rabben,
Evert Reins.
 Beileidsbesuche dankend verbeten.
 Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem
 16. April, nachmittags 2 Uhr.

deWall
 wie gute Emver Einkräftigkeit

- Trachten-Krefonne**
 kräftige Ware, indanthren, für Dirndl-Kleider,
 ca. 80 cm breit, Meter 1.20 1.00 **0.90**
- Vistra-Muslin**
 in entzückenden, farbenfrohen Blumen-
 mustern, ca. 78 cm breit, Meter 1.25 1.15 **1.08**
- Kräusel-Krepp**
 in vielen reizvollen Blumenmustern,
 ca. 78 cm breit, Meter 1.30 **1.16**
- Trachten-Zephir**
 für sportliche Trachtenkleider,
 ca. 80 cm breit, Meter 1.45 **1.30**
- Matt-Krepp-Druck**
 in farbenfrohen Blumenmustern,
 ca. 95 cm breit, Meter 2.95 2.75 **1.85**

deWall
 was Ziel der Familie

- Lavabel-Druck**
 eine besondere Leistung in entzückender Aus-
 musterung, ca. 95 cm breit, Meter 2.90 **2.50**
- Bemberg-Lavabel**
 weich und elegant im Fall, für leichte Som-
 merkleider, ca. 95 cm breit, Meter 3.50 3.40 **3.00**
- Organdy**
 in zierlichen Spitzenmustern,
 ca. 90 cm breit, Meter 2.05 **1.90**
- Schantung**
 für sportliche Kleider,
 ca. 80 cm breit 2.60 **2.20**
- Georgette-Stiderei**
 elegantes Material für Kleider und Blusen,
 ca. 92 cm breit, Meter 7.30 5.85 **3.90**

deWall
 Vors Kreis in der Kl. Brückstr.

Die Geburt eines kräftigen
Stammhalters
 zeigen hoch erfreut an
Arnold van Mark und Frau
 Minna, geb. Bint
 Veer, z. St. Loga, den 13. April 1939.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Dr. D.-G. Flemming
Christl Flemming
 geb. Janssen
 Berlin-Wilmersdorf, Leer,
 Kaiserplatz 9, Straße der SM. 69
 z. St. auf Reisen

Leer, den 13. April 1939.
 Statt jeder besonderen Mitteilung
 Heute nachmittag entschlief nach langem
 Leiden meine liebe Schwester, unsere liebe
 Schwägerin, Tante und Großtante
Frau Wilhelm Waterborg Wwe.
Theodore, geb. Sebens
 im 75. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer namens aller Angehörigen
Johann Sebens
 Die Beerdigung findet statt am Montag, dem
 17. April, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaus, Adolf-
 Hitler-Straße 50 aus.
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Gestern und heute

tz. Das überaus frühlingmäßige Wetter der letzten Tage hat sich auch gestern noch gehalten. In den Gärten und auf den Aedern und Feldern sind die Volksgenossen mit der Landbestellung in verstärktem Maße tätig. Das warme Wetter hat, wie aus verschiedenen Orten bereits berichtet wurde, die Störche zur Rückkehr veranlaßt und auch die Schwalben sind, wie gemeldet wird, seit den Ostertagen wieder zurückgekehrt.

Zur Förderung und Erleichterung des Zeitungsbezuges, besonders während der Reisezeit, wird mit Wirkung vom 1. Mai 1939, zunächst versuchsweise, eine neue Art von Zeitungsbindungen, die „Zeitungsdruckfächer“ eingeführt.

Zeitungsdruckfächer dürfen nur von Zeitungsverlegern und Zeitungsvertriebsstellen (Zeitungsständlern) verhandelt werden. In der Ausschreibung der Sendungen sind der in die Augen fallende Vermerk „Zeitungsdruckfächer“ sowie Name und Wohnung des absendenden Verlegers und des Empfängers anzugeben. Empfänger der Sendungen können außer dem Bezahler selbst auch andere Personen oder Firmen, z. B. Buchhandlungen oder Zeitungsständler, sein. In die Sendungen dürfen Zeitungen und Zeitschriften jeder Art, auch solche, die zum Postvertrieb nicht angemeldet sind und Beilagen, aber keine Mitteilungen an die Empfänger aufgenommen werden, gleichviel, ob sie handschriftlich oder durch Druck hergestellt werden. Auch dürfen in den Zeitungen keine Änderungen vorgenommen werden.

Die Sendungen sind einzeln durch Freimarken oder Abänderungsfreimarken freizumachen. Die Gebühr beträgt für eine Sendung bis 50 Gramm 3 Rpf., über 50 bis 100 Gramm 4 Rpf., über 100 bis 250 Gramm 8 Rpf., über 250 bis 500 Gr. 15 Rpf., über 500 bis 1000 Gramm 30 Rpf. Zeitungsdruckfächer werden als eilige Druckfächer behandelt.

Leer Stadt und Land

Aufendeiche werden gesäubert

tz. Rebelartige Rauchschwaden steigen in diesen Tagen hinter den Deichen öftlich der Ems und Leda auf und nehmen ihren Weg weit in das Land hinein. Die Ursache ist, daß — wie alljährlich um die Frühjahrzeit — der sich in die Lagen angeammelte Teer verbrannt wird.

Dieses Anzeigen bildet sich aus dem an den Ufern wachsenden Reet und wird bei hohen Herbst- und Frühjahrfluten in Windrichtung auf die ostseitigen Aufendeichsländereien getrieben, während die gegenüberliegende Seite, auf die keine starken West- und Nordweststürme ansetzen, so gut wie ganz davon verschont bleibt.

Da ein anderes Wegschaffen im Hinblick auf die großen Mengen kaum vorstellbar ist, stellt das Aufräumen des Teers, das nicht mit dem unsichtbaren „Lantsen“ verwechselt werden darf, das beste Mittel zu der dringend erforderlichen Säuberung der Ländereien dar.

Es gilt dabei das selbstverständliche Gebot, daß der Teer nicht wahllos an allen Ecken und Winkeln angezündet, sondern zunächst zu hohen Haufen zusammengetragen wird, damit möglichst die jungen Gräser vom Feuer verschont bleiben.

Ganz ohne Bildung von Karben geht es leider nicht zu; aber schließlich wird ja der Teer weggeräumt, um dem Frühling in seiner unbändigen Gestaltungsraft Platz zu schaffen. So wird es denn auch gar nicht lange dauern, daß aus den heute nur mit Behmut anzusehenden tothschwarzen Brennstellen glücklicherweise bald ein frisches Grün heranwächst.

Ein Vergnügen an diesem „Teerfürbrennen“ haben schon seit altersher die Kinder, die sich gar nicht satt daran sehen können. Wenn auch gewöhnlich Aufsicht vorhanden ist, so ergeht doch an die Jugend die Mahnung, recht vorsichtig zu sein und sich nicht leichtsinnigerweise zu weit an die oft gewaltigen Feuer zu wagen.

Änderungen am Kraftfahrzeug melden!

Jeder Eigentümer (Halter) eines Kraftfahrzeuges, z. B. Kraftwagen, Personenvagen, Omnibus, Lastwagen, Zugmaschine, Sonderfahrzeug, ist verantwortlich dafür, daß die Angaben im Kraftfahrzeugbrief und -schein über technische Beschaffenheit seines Fahrzeuges und über die Zulassung ständig den Tatsachen entsprechen. Änderungen, zum Beispiel Veräußerung und Verschrottung des Fahrzeuges, Wechsel des Standortes, der Anschrift des Eigentümers (Halters), Änderungen

im Aufbau, Auswechslung des Motors, Anbringung einer Hängvorrichtung, Beschaffung eines Beiwagens für ein Kraftfahrzeug, sind der Zulassungsstelle unter Vorlage des Kraftfahrzeugbriefes und -scheines unverzüglich zu melden. Bei vorübergehend außer Betrieb gesetzten Fahrzeugen sind die Meldungen gleichfalls zu erstatten.

Genauere Beachtung ist für wirtschafts- und wehrpolitische Maßnahmen von größter Bedeutung.

Verstöße gegen diese Vorschriften sind strafbar. Wer sich selbst vor Strafe bewahrt, erleichtert damit gleichzeitig den Behörden die Arbeit und dient der Gemeinschaft.

Frühschisch — mal anders?

Der Frühschischverzehr konnte in den letzten Jahren vor allem dadurch gesteigert werden, daß die Hausfrauen sich um die verschiedensten Zubereitungsarten bemühten. Leider häuften den meisten Seefischen ein häufig in der Wohnung lästig empfundener Geruch an, der sich in Küche und Wohnraum stark verbreitet. Durch ein für uns neues Verfahren, die sogenannte Kalträucherung, wird dem Schiffschisch, Kabeljau und Korborsch, auch den anderen Fischen der Frischgeruch genommen.

Dieses ist jedoch nicht allein der einzige Vorteil des kalträuchernden Frühschisches. In einer unterhaltsamen Sendung am Sonntag, 16. April, um 8.15 Uhr, bringt der Reichssender Hamburg allerlei Wissenswertes über diese neue Frühschischzubereitung.

Amtsgericht Leer

Ein Freispruch

Gegen einen Einwohner aus Warfingsfehn, der ein großes Verbandsgefäß fährt, wurde Anzeige wegen Tierquälerei erhoben. Im September v. J. wurden auf dem Bahnhof Neermoor 42 Stück Jungvieh in Etagen verladen, dabei wurde den Tieren nicht genügend Stroh zugegeben, so daß mehrere Tiere mit wunden Rücken am Bestimmungsort Dagen i. Westf. eintrafen. Da nicht erwiesen werden konnte, daß der Angeklagte bei der Verladung selbst zugegen gewesen ist, wurde er auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

tz. **Neue Malermeister.** Die Meisterprüfung im Malerhandwerk bestanden Hermann Bronewold-Neermoor, Hermann Kreishamer-Warfingsfehn und Johann Dirls-Bogband.

Der Marktplatz erhält eine schöne Baumreihe

tz. Die Stadtverwaltung läßt verschiedene Straßen unserer Stadt mit Baumreihen bepflanzen. Erst kürzlich wurde die Heisfelderstraße von der Annenstraße bis zur Straße der SM mit Bäumen versehen. Jetzt sind Gärtnere dabei beschäftigt, an der Heisfelderstraße vom „Schühengarten“ bis zur Stadtgrenze Bäume zu pflanzen. Andere Straßen werden noch bis zum Herbst oder nächsten Frühjahr warten müssen, da die Zeit zum Pflanzen schon bald vorüber sein wird. Vorgeesehen ist es, noch mehrere Straßen mit Baumreihen zu schmücken.

Gleichfalls wird die Straße über den Markt von Lindenbäumen, die jetzt gepflanzt werden, eingefaßt. Ursprünglich waren hier rotblühende Kastanienbäume vor-



Zum 50. Geburtstag des Führers

Zum Geburtstag des Führers gibt die Deutsche Reichspost diese 12-Rpf. Sondermarken „Der Führer in seiner Geburtsstadt Braunau“, Entwurf von Professor Richard Mein nach einem Bildnis von Professor Heinrich Hoffmann, heraus. Der Zuschlag von 38 Rpf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu. Außerdem gibt die Deutsche Reichspost 6-Rpf. Sonderpostkarten mit der Führermarke (Ausgabe 1938, 19 Rpf. Kulturfondszuschlag) und mit fünf verschiedenen Bildern vom Führer nach Aufnahmen von Professor Heinrich Hoffmann heraus. (Presse-Hoffmann, M.)

Immer wieder Jagdunfälle

Die Jagdunfallstatistik kann leider immer noch im Jahre eine große Anzahl Unfälle verzeichnen, u. a. sind 247 Schußverletzungen im abgelaufenen Jagdjahre vorgekommen, indem Menschen angeschossen wurden. Durch diese Schußverletzungen sind 22 Jäger tödlich, 66 Jäger schwer und 160 Jäger leicht verletzt worden. Diese Zahlen sprechen für sich, und es kann nicht oft genug auf die vorsichtige Handhabung der Waffe hingewiesen werden. Eine der Hauptregeln über das Verhalten der Schützen auf Treibjagden heißt: Wenn sich Schützen oder Treiber in gefährlicher Nähe befinden, darf in Richtung dieser Personen weder geschossen noch angehalten werden. Diese Mahnung steht auf jedem Jagdschein. Trotzdem wird gegen diese Regel immer wieder verstoßen. Bei einer Treibjagd auf Hain (sah ein Jäger in Richtung mehrerer Schützen und Treiber auf etwa 70 Meter Entfernung. Der Unfallschuss wurde auf eine Wasserfläche abgegeben, die mit einer einen halben Zentimeter dicken Eisschicht überzogen war. Der Schütze stand ca. 80 Meter über dem Wasserpiegel (leichte Eisbede), während die getroffenen Schützen und Treiber 45 Zentimeter höher standen. Durch das Ausprallen der Schrotkörner auf der Wasser- bzw. Eisfläche wurden die gegenüberstehenden Schützen, vier an der Zahl, verletzt und leider mußten bei dieser schicksaligen Handhabung der Waffe zwei Schützen je ein Auge verlieren.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß Schrote, mit regelmäßiger Sicherheit, wenn sie auf eine Eisschicht oder auch Wasserfläche abgegeben werden, etwa im Einfallwinkel wieder abprallen. Der Schütze hat die einfachsten Regeln, die jeder Schütze unbedingt beachten muß, außer acht gelassen und dadurch das Unglück herbeigeführt. Dem Schützen ist zunächst einmal seitens der Polizeibehörde der Jagdschein entzogen worden und außerdem ist ein Strafverfahren eingeleitet.

Dieser Fall möge allen Jägern und Schützen, die mit einer Waffe umgehen, zur Warnung dienen.

Drei verbilligte Schweißkurse in der Berufsschule

Hervorragend eingerichtete Kursstätte des Autogenverbandes

tz. Der Vierjahresplan unserer Regierung stellt alle Berufe vor große, oft unüberwindlich erscheinende schwere Aufgaben und zwingt alle, ihre Leistungen zu steigern und ihr Wissen zu erweitern, vor allem, da ein großer Facharbeitermangel in fast allen Berufen die Erfüllung des Vierjahresplanes ungünstig zu beeinflussen droht. Der größte Facharbeitermangel herrscht wohl außer im Baugewerbe im Metallbearbeitungsgewerbe. In diesen Gewerben ist die Steigerung der Leistung des einzelnen eine besondere Pflicht. Ein wesentliches Mittel, seine Kenntnisse zu erweitern, bieten die Kurse, die allenthalben von der Deutschen Arbeitsfront oder anderen Stellen, die damit beauftragt sind, durchgeführt werden. Diese Kurse werden so billig veranstaltet, daß praktisch jeder teilnehmen kann. So hat das Reichswirtschaftsministerium der Gewerbeschulungsförderungstelle Wefer-Ems die Mittel zur Verbilligung von Schweißkursen zur Verfügung gestellt.

Die Gewerbeschulungsförderungsstelle hat durch den Reichsstand des deutschen Handwerks den Auftrag erhalten, auch in unserer Stadt mehrere Schweißkurse abzuhalten. Vorgezogen sind drei Kurse, zwei Stahlschweißkurse und ein Schweißkurs für Leichtmetalle. Jeder Handwerksmeister, Geselle und Lehrling hat die Pflicht, sich an einem dieser Kurse zu beteiligen, um seine Kenntnisse zu erweitern, die mit dazu beitragen, den Vierjahresplan erfüllen zu können. Eine wesentliche Forderung des Vierjahresplanes verlangt Materialerparnis, die nicht besser erfüllt werden kann als gerade durch eine gute Schweißmethode. Neben den Besuch und die dabei erlangten Kenntnisse werden zum Schluß des Kursums Zeugnisse ausgeteilt, die den einzelnen bei seinem Vorwärtstreben erfolgreich unterstützen werden.

Wir im Kreise Leer haben das Glück, eine anerkannte Kursstätte für Auto- und Schweißkurse in der Berufsschule zu besitzen, die besonders gut eingerichtet ist. In ihr sind zehn Schweißstellen modernster Art enthalten. Es sind Entwidler und Brenner der verschiedensten Typen vorhanden, so daß der Kursteilnehmer einen umfassenden Einblick in die Autogen- und Schweißschweißbetriebe erhalten. Vier Schweißstellen werden mit Fluoracetylen betrieben. Auch die übrige Einrichtung der Kursstätte ist hervorragend zu nennen. Die Berufsschüler haben sich unter Anleitung Arbeits-, Schweiß- und Schneidwerkzeuge gearbeitet, die in ihrer praktischen Anordnung bahnbrechend und richtungweisend zu nennen sind. Erwähnenswert ist, daß in

der Kursstätte alle Berufsschüler des Metallgewerbes Schweißunterricht erhalten.

Ein Kursus setzt sich aus 44 Uebungsstunden zusammen, die durchweg abends erteilt werden, um möglichst Lohnansprüche zu vermeiden. Von diesen Stunden dienen zwei- und dreistündigen den praktischen Uebungen am Schweißapparat, während in zwölf Stunden die theoretische Unterweisung in der Handhabung der Apparate, die Erklärung der Vorgänge beim Schweißen und die Unterrichtung über polizeiliche Vorschriften erfolgen. Gleichfalls wird in diesen Stunden Materialkunde betrieben. In jedem Kursus können nur zwanzig Personen teilnehmen, da eine gründliche Ausbildung erfolgen soll. Da wir in unsere Kursstätte zehn Schweißstellen haben, kommen bei den praktischen Uebungen nur zwei Mann auf eine Schweißstelle. Der erste Kursus ist schon fast beendet. Wer noch teilnehmen will, muß sich sofort bei der Kreishandwerkerschaft anmelden.

In den Kursen wird die grundlegende Arbeitstechnik gelehrt. Besonderes Augenmerk wird auf Materialerparnis und auf die Verarbeitung moderner Werkstoffe gerichtet. Leichtstahlbau wie er in der Automobilindustrie mit Erfolg betrieben wird, und Leichtbau, wie er beim Flugzeugbau notwendig ist, werden in diesen Kursen im Grundbegriff erklärt und praktisch gezeigt. Geschweißte Nähte, stehende Nähte, Kehlnähte, Horizontálnähte oder Ueberkopfnähte an Blechen und Profilmaterial ist gleichgültig. Gußeisen- und Stahlschweißkurse werden auch die den Grundbegriffe der Kupfer-, Messing- und Leichtmetallschweißung vermittelt.

Wenn diese Kurse auch vom Handwert veranstaltet werden, so sind sie nicht nur für das Handwert gedacht, sondern es können und sollen alle an ihnen teilnehmen, die durch die Erweiterung ihrer Kenntnisse auf diesen Gebieten der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Volke dienen können. Es wird daher erwartet, daß sich auch viele Metallarbeiter aus der Industrie zu diesen Kursen anmelden. Der Kursus kostet nur zwölf Mark.

In diesem Zusammenhang sei auch noch erwähnt, daß der Autogenverband regelmäßig Vorträge veranstaltet. So wird am 21. April Ingenieur Janssen über den heutigen Stand der Leichtmetallschweißung sprechen. Ein Lehrschweißer aus Hamburg wird dabei diese Schweißarten in der Kursstätte praktisch vorführen.

gesehen. Der Marktplatz hat sich im Laufe des letzten Jahres so vorteilhaft verändert, daß er einen völlig anderen Charakter erhalten hat. Die Freilegung der Kirche hat den Blick vom Platz bedeutend verschönt. Leider konnte das neu erbaute Biskopsgebäude nicht entfernt werden. Häßlich blieb nur die Südseite des Marktes. Die Anwohner konnten nicht zu einer einheitlichen Begrenzung der Grundstücke oder zur Anpflanzung gleichartiger Hecken bewegen werden. Nun hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, den Markt an dieser Seite durch eine schöne Lindenallee abzugrenzen. Wenn nun auch noch die häßlichen Lichtleitungsmafen entfernt werden könnten, würden sich nicht nur die Anwohner des Marktplatzes und der Barrelsstraße freuen, sondern alle Leerer.

Wettbewerbs für Schaufensterwettbewerb

Der in der Zeit vom 20. bis zum 30. April im Rahmen des Reichsbewerbswettbewerbs stattfindende Schaufensterwettbewerb wird sowohl die Betriebsführer als auch die Gesellschaftermitglieder des Einzelhandels im Wettbewerb um die beste Leistung sehen. Insgesamt sind acht Leistungsklassen geschaffen worden, um eine nach Möglichkeit allen Altersstufen gerecht werdende Bewertung vornehmen zu können. Die verschiedenen Geschäftszweige sind in fünfzehn Gruppen eingeteilt. Alle zum Wettbewerb angemeldeten Schaufenster werden besonders gekennzeichnet, so daß die Öffentlichkeit gewissermaßen teil hat an der Beurteilung der Wettbewerbsfenster.

Mit dem morgigen 15. April läuft die Frist zur Anmeldung der Teilnahme an diesem Wettbewerb ab. Die Beteiligung ist auf Grund der bislang eingelaufenen Anmeldungen sehr gut, doch ist zu erwarten, daß bis zum Anmeldeeschluß noch zahlreiche weitere Meldungen bei der Kreisdirektion der Deutschen Arbeitsfront eingehen.

Viele Teilnehmer wird es interessieren, daß die Bewertungskommission sich aus Sonder Kaufleuten zusammensetzt, damit allen die Gewürze gegeben wird, daß eine objektive Bewertung durch Ortsfremde erfolgt.

Von der Kriegsmarine

Poststationen: Für das Schiffsboot "Gneisenau" bis auf weiteres Kiel-Wil. — Für die 1. Räumbootflottille bis 23. 4. Kolberg, vom 24. 4. bis 1. 5. Kiel-Wil., 2-14. 5. Cuxhaven, vom 15.-20. Mai Cuxhaven und ab 21. 5. bis auf weiteres Kiel-Wil. — Für das Reichsboot "Gürtelbender" bis auf weiteres Neustadt in Holstein. — Für das Reichsboot "Stroh" bis auf weiteres Kiel-Wil. — Für das Kommando und die Schiffschiffe des Segelschiffes "Albatros" bis auf weiteres Marineoffizierskader Kiel-Wil. — Für den Reichsboot "Wolfgang" bis 16. 4. Kiel-Wil., vom 17.-21. 4. Großendrade bei Oldenburg in Holstein.

otz. Detern. Hochbetagt verstorben. Im 92. Lebensjahre verstarb die Witwe des weil. Landwirts Diedrich Siebes, Anna, geb. de Kiese.

otz. Gaffelt. Neubau eines Platzgebäudes. Der Bauer Heiko Dün will sich demnächst ein neues Platzgebäude errichten lassen. Den bis jetzt von Düin bewirtschafteten großen Platz hat er wegen vorgeschrittenen Alters verpachtet. In dem Neubau will sich Düin einen kleineren Betrieb einrichten.

otz. Halstland. Die Viehverladungen auf unserer Station sind sehr rege. Einen großen Anteil an den Schlachtviehlieferungen stellen immer noch Schweine und Bullen dar. Am letzten Sonnabend vor Ostern wurden hier die ersten Kammern angeliefert, die nach Schöfen verhandelt wurden. Für gute 5 Wochen alte Saugkammern wurden durchschnittlich 10 Mark bezahlt.

Oldersum. Werstarbeiten. Der Motorfahr "Elise" aus Haren-Ems, der auf einer Oldersumer Werft überholt wurde und eine

Aus dem Reiderland

Weener, den 14. April 1939.

Die DAF-Siedlung wird erweitert

Bierzwanzig Neubauten in diesem Sommer

otz. Die Bewohner der DAF-Siedlung in Weener freuen sich, daß es Frühling ist, daß es in ihren Gärten grün und blühen will und daß ihre Kinder in hellen, sonnigen Räumen groß werden. Diese Freude ist der Deutschen Arbeitsfront der beste Dank für ihr Siedlungsbüro und Sport für sie an, auf diesem Wege weiterzugehen, bis jeder schaffende Deutsche in einer gesunden und schönen Wohnung lebt. Das Wohnungselend, das zum Teil noch in unserer Stadt herrscht, muß beseitigt werden. Es geht nicht an, die notwendige Abhilfe lange hinauszuschieben. Daher hat die Deutsche Arbeitsfront den Plan gefaßt, die Siedlung in Neu-Weener um 24 Häuser zu vergrößern. Mit den Vorarbeiten soll schon in der nächsten Zeit begonnen werden. Mit großer Freude werden die Siedlungslustigen diese Nachricht vernehmen und sich mit dem Bauauftrag für das Siedlungsbüro innerhalb der Stadt Weener, Parteigenossen Platzes, Haagstraße 8, sofort in Verbindung setzen. Wer also bei diesem Bauabschnitt Berücksichtigung finden will, melde sich sofort.

Die geplanten Häuser werden im gleichen Stil wie die bereits errichteten aufgeführt werden. Die Bauleitung übernimmt wieder die Niederländische Heimstätte.

otz. Ziegeleiarbeiter aus Böhmen und Mähren. In den Ziegeleien des Reiderlandes sind in dieser Saison Arbeitskräfte aus Böhmen und Mähren eingesetzt worden. Bisher sind hier achtzehn Personen aus dem Südböhmen des Reiches eingetroffen. Weitere zwanzig Personen werden in diesen Tagen erwartet. Unter ihnen sind auch viele Tschechen, die sich freuen, in Ruhe und Frieden einer gut lohnenden Beschäftigung nachgehen zu können.

otz. Meisterprüfung bestanden. An der staatlich anerkannten Meisterschule in Malsburg bestand der Steinweg Chr. Kleemann aus Weener die Meisterprüfung mit gutem Erfolg.

otz. Bunde. Tagung der politischen Leiter. Gestern abend waren die politischen Leiter, die Führer der Gliederungen, der angeschlossenen Verbände und der Vereine zu einer Tagung zusammengekommen, um die

neue Kajüte und einen neuen Motor erhielt, ist nach einer Probefahrt auf der Ems nach seinem Heimatort Haren abgefahren. Der Seemotorfahr "Hoffnung", Haren-Ems hat nach gründlicher Überholung Oldersum wieder verlassen.

„Sie hören jetzt den Rundfunk...“

Rundfunk auch im Sommer auf dem Lande unentbehrlich

Wenn im Frühjahr die Arbeiten in der Landwirtschaft sich wieder stärker in der freien Natur abspielen als in den Wintermonaten und die Beanspruchung der landarbeitenden Menschen sich erhöht, dann kann man es immer wieder erleben, daß neben Abstellungen von Zeitungen und Zeitschriften auch der Rundfunkempfang aufgesucht wird. Ich komme ja jetzt doch nicht mehr regelmäßig dazu, meine Zeitungen zu lesen oder Rundfunk zu hören, das Geld hierfür will ich mir lieber sparen, denkt so mancher Bauer und Landarbeiter. Die schlechten Erfahrungen, ja sogar die Nachteile, die man selbst oder andere durch die Abstellung von Zeitung und Rundfunk gehabt haben, werden nur allzu leicht vergessen.

Der Bauer und Landwirt und der Landarbeiter brauchen heute bei den ungeheuren Anforderungen, die in jeder Hinsicht an sie gestellt werden, ständige Unterrichtung und Aufklärung durch die Presse und Rundfunk.

Wie viel an großem Geschehen unserer Zeit läßt z. B. der Rundfunk auch die Menschen in den abgelegenen Dörfern miterleben! Die Heimkehr der Ostmark, die Befreiung des Sudetenlandes, der Einmarsch unserer Truppen in Böhmen und Mähren und die Ankunft des Führers im erlösten Memelland, an allen diesen geschichtlichen Stunden hat das ganze deutsche Volk in Stadt und Land am Lautsprecher teilnehmen dürfen.

Auch ein anderer Vorteil der Stadt wird durch den Rundfunk dem Lande gebracht. Es ist dies das Teilhaben und Miterleben der großen kulturellen Leistungen unseres Volkes in Vergangenheit und Gegenwart, die der Rundfunk der Landbevölkerung in gleicher Weise vermittelt wie der Stadt. Der Bauer und Landarbeiter haben genöht nicht die Zeit, in ihrer larm bemessenen Freizeit in die Stadt zu fahren, um an einem Theater- oder Konzertabend teilzunehmen.

Vielleicht würde dies alles nicht anstreichen können, um die Notwendigkeit für den Bauern, Landwirt und Landarbeiter auch im Sommer Rundfunk zu hören, zu beweisen, weil sie durch den harten Kampf um Saat und Ernte unter Umständen sich gezwungen sehen, auf all diese Dinge zu verzichten. Doch hier bietet sich der Rundfunk als Helfer und Berater in diesem Kampf um die Leistungssteigerung auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung an. Alle deutschen Reichsbauer bringen nämlich zu Zeiten, in denen die Landbevölkerung auch bei stärkstem Arbeitsinsatz zu hören in der Lage ist — in den frühen Morgenstunden und während der Mittagspause — Sendungen, die alle Fragen der Erzeugung, des Anbaus und der Leistungssteigerung auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung behandeln. Und diese Sendungen bestehen nicht etwa aus trockenen, am grünen Tisch entstandenen Vorträgen, sondern aus Hörberichten, in denen Bauern und Landwirte von den Erfahrungen aus ihrem eigenen Betrieb berichten.

Wer also auf dem Lande bisher Rundfunkteilnehmer war, sollte schon aus eigenem Interesse dem Rundfunk auch während der Sommermonate treu bleiben. Wer sich noch kein Rundfunkgerät leisten konnte, der sei daran erinnert, daß die Führung mit dem „Deutschen Kleinempfänger 1938“ ein Gerät geschaffen hat, das bei aller Billigkeit ein leistungsfähiges und einwandfreies Rundfunkgerät für das Land darstellt. Der DKE 1938 kostet nämlich nur 35 RM. und ist durch eine Anzahlung von 5 RM. und in 15 Monatsraten zu 2,30 RM. zu erhalten.

Dieses neue Gerät wird in so manchen Bauern- und Landarbeiterhaus Freude und Unterhaltung bringen und auch dem schwer arbeitenden Landvolk zeigen, daß die politische Führung des Reiches die Not der Landwirtschaft erkannt hat und sie mit allen Mitteln zu heuern bereit ist.

Ausgestaltung der Feiern am 20. April und am 1. Mai zu beraten. Die Feier des 50. Geburtstages des Führers wird im Rahmen der Ueberweihungsfeier der Pimpfe und Jungmädel in die HJ. und den BDM. am 20. April bei van der Berg durchgeführt werden. An dieser Feier werden außer den Eltern der zu Ueberweihenden die Parteigenossen der Ortsgruppe teilnehmen. Die Rede wird Ulrich-Bunde halten. Die Ausgestaltung der Feier hat die HJ. übernommen. Am Vorabend des 1. Mai wird der Maibaum durch die HJ. eingeholt und vor dem Gemeindebüro aufgestellt werden. Das Beden am 1. Mai führen die Formationen der HJ. durch. Die Uebertragung der Jugendlundgebung und der Führerrede finden im Saale bei van der Berg statt. Nachmittags werden sich die Betriebe zusammenfinden, während abends in beiden Sälen getanzt wird. Der Festzug wird in diesem Jahre ausfallen, da keine Müll zur Verfügung steht. Während noch vor einigen Jahren in Bunde zwei Kapellen waren, besteht jetzt keine mehr. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, doch den Versuch zu machen, wieder eine Kapelle ins Leben zu rufen. Schon in den nächsten Tagen werden die Beteiligten zusammentreten, um darüber zu beraten. Ferner soll der Versuch gemacht werden, im Deutschen Jungvolk einen Fanfarenzug aufzustellen. Nach einigen Bekanntmachungen des Ortsgruppenleiters und des Propagandaleiters (Anträge auf Ueberlassung eines Reklamewagens, Werbewoche des Deutschen Kreises) wurden dann die Maibauletten ausgegeben, deren Verkauf die Deutsche Arbeitsfront übernimmt. Die politischen Leiter werden am Montag um 18 Uhr auf dem Sport-

Papenburg und Umgebung

Uns Stadt und Dorf

otz. Die Kreisbauernschaft Malsburg-Hünning veranstaltet am heutigen Freitag in Klau ein Maschinenschulung, auf dem alle neueren Bodenbearbeitungsgeräte und Maschinen gezeigt werden.

Das Deutsche Frauenwerk Ortsgruppe Malsburg-Hünning beginnt am 21. d. Mts. wieder mit einem Koch- und einem Nähkurs für Frauen und Mädchen. Der Nähkurs findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Eingang Marienstraße, und der Kochkurs in der Volksschule, Hans-Schemm-Straße statt.

Kurz vor Mittag ereignete sich am Mittwoch in Malsburg bereits wieder ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lastwagen. Der Fahrer des Personenzugens, ein hiesiger Einwohner, kam mit dem Schrecken davon, der Wagen wurde stark beschädigt.

Auch in diesem Jahre ist die Reiterfahrt Rhede mit der Durchführung eines Reit- und Fahrturniers beauftragt worden. Die ersten Vorbereitungen sind bereits getroffen. Das Festprogramm läßt wieder ein ganz besonderes Ereignis erwarten. Vorgelesen sind Einzel- und Vielseitigkeitssprüngen, Jagdspringen Klasse A, Eignungssprung für Zweijährige, Schaumnummer, Gewandtheaterspiel, Jagdspringen, Geländeeritt mit Auslauf 1500 m und Große Wandverballe werden das Fest beschließen.

Sitzung des Amtsgerichts

Ein Kaufmann aus Oldenburg und ein Lastwagenführer aus Jemgum erhielten einen Strafbefehl wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung. Gegen diesen Strafbefehl erhoben sie Einspruch. In der Hauptverhandlung wurde durch die Beweisaufnahme folgender Sachverhalt festgestellt:

Der Angeklagte aus Oldenburg parte in dem Orte L. in einer engen und unübersichtlichen Kurve und veranlaßte hierdurch den Zusammenstoß zweier Lastzüge, die aus entgegengesetzter Richtung kamen und sich in der erwähnten Kurve begegneten. Jedoch ist aus der Angeklagte aus Jemgum an dem Unfall infolgedessen mitschuldig, als er mit zu hoher Geschwindigkeit den Ort durchfuhr und nicht mehr die Möglichkeit hatte, sein Fahrzeug zum Halten zu bringen, als er in die Kurve fuhr und feststellen mußte, daß für eine Durchfahrt nicht genügend Raum vorhanden war. Der Einwand des Angeklagten aus Oldenburg, er habe geschäftlich in einem Hause zu tun gehabt und habe deshalb seinen Wagen längere Zeit an der fraglichen Stelle stehen lassen müssen, konnte ihn nicht entlasten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten aus Oldenburg zu einer Geldstrafe von 80 Reichsmark, an deren Stelle im Nichtbeitragsfall zehn Tage Haft treten und den Angeklagten aus Jemgum zu einer Geldstrafe von 25 Reichsmark, an deren Stelle im Nichtbeitragsfall 5 Tage Haft treten.

otz. Filmabend. Durch die Gasfällstelle der RDA. kommt heute abend in den Zentralthallen am Obenende der Film „Jugend“

Maß antreten, um bei den Planierungsarbeiten zu helfen.

otz. Bunde. Schule und Sparkasse. Gestern wurden die von der Stadt- und Kreis-Sparkasse Leer über die Zweigstelle Bunde zur Verfügung gestellten 30 Sparpreisen gutgeschrieben über je 1 RM. an die zu Ostern in die Schule aufgenommenen Jungen und Mädchen verteilt. Der Gutschein wird auf ein bereits bestehendes Sparbuch gutgeschrieben. Bei einer Einzahlung von 1 RM. wird ein neues Sparbuch über 2 RM. ausgestellt. Ferner werden in allen Klassen in diesen Tagen Sparfräule der Kreis- und Stadtparkasse Leer aufgestellt, um den Spargedanten bereits in der deutschen Jugend zu verankern.

otz. Bunde. Elternabend der HJ. Die Hitlerjugend führt am Sonnabend einen Elternabend, bestehend aus einem chorischen Spiel, Liedern, Vorträgen und Pferdturnen und Volkstänzen, durch. Führerschulung. Am Sonntag wird hier in der Volksschule ein Führerlehrgang der Hitlerjugend durchgeführt werden.

otz. Jemgum. Von der Leiter gerügt. Heute nachmittags hatte der Bauunternehmer H. Bakker von hier das Unglück, mit einer Leiter zu stürzen. Er zog sich Verletzungen zu, die eine ärztliche Behandlung notwendig machten.

otz. Jemgum. Ein Storchpaar hat vor einigen Tagen sein altes Quartier beim Bauernhofe Georg Reins wieder bezogen.

otz. Mühlenwarf. Umschulung. Die Gemeinde Beshotenweg hat das seit vielen Jahren mit Bunde bestehende Gastschulverhältnis gekündigt. Die zwölf Schüler und Schülerinnen wurden zu Beginn des Schuljahres in die Schule Mühlenwarf umgeschult.

zur Vorführung. Ferner bringt der Wend ein reichhaltiges Beiprogramm. Da der Eintrittspreis beinahe sehr niedrig gehalten ist, darf mit dem üblichen starken Besuch ohne Zweifel gerechnet werden.

otz. Maimarkt in Sicht. Durch die in aller Kürze anstehende Verpachtung des Wirtschaftsbetriebes auf unseren hiesigen großen Kram- und Viehmärkten werden wir schon so langsam wieder auf den Maimarkt aufmerksam gemacht, der, wie alljährlich, auch diesmal sicherlich wieder viel Reizgeiten bringen und mit großem Hallo gefeiert werden wird.

otz. Bruaermoor. Hohes Alter. Am heutigen Freitag kam die Einwohnerin Witwe Cassina Kramer, die vor zwei Jahren die Diamantene Hochzeit feiern konnte, ihren 83. Geburtstag begehen. Ona Kramer ist geistig und körperlich noch außerordentlich rege.

otz. Rhede. Kartoffelanbau wird verstärkt. Auf den Feldern regt sich das Leben immer stärker. Es ist die Zeit, da die Kartoffelfrucht der Erde amtreibt wird. Allgemein hört man von einer Vergrößerung der Anbauflächen, weil eine bessere nährbringende Verwendung dieser Frucht durch die Anschaffung einer Dampfkolonne für die Gemeinde Rhede und umliegende Dörfer getätigt wurde. Träger des Unternehmens ist die Rheder Spar- und Darlehnskasse.

otz. Rhede. Straßenerweiterung. Wie verlautet, beabsichtigt die Gemeinde die westliche Grenzwegung des Ortes Hoogeland mit einer festen Straßendecke zu versehen. Der Zustand dieses Weges war bisher ein überaus schlechter.

Unter dem Hoheitsadler

otz. Gesehshof 2/281. Tage. Heute abend um 10 Uhr tritt der ganze Standort zum Dienst bei der Schule an. 5 Pfa. mitbringen. — Am Sonnabend um 10 Uhr findet in der Schule eine Führerschulung statt. Sämtliche Kameradschafts- und Schulführer haben zu erscheinen. — Sonntag morgen um 9 Uhr Schießen auf dem Schießstand in den Mädeln.

Jungvolk und Jungmädel Heide. Am kommenden Sonnabend treten alle Jungen und Mädel, die überwiegen werden, zur Vorbereitung der Ueberweihungsfeier um 10.15 Uhr bei Bakker an.

BDM. Gruppe 2/281. Schaf Käthe Kluge und Ludwig Koch.

Heute abend ist für beide Schäften Sonnabend im neuen Heim. Liebesbücher, Ausweise und Sparkarten sind mitzubringen.

BDM. Schaf 6.

Alle Mädel treten heute abend um 8 1/2 Uhr beim B.D.-Heim an. Der Beitrag ist mitzubringen.

BDM. Gruppe 1. Schaf Anneliese Pölz, Schaf Joannchen Rüdger, Schaf Jemgum Dietrich.

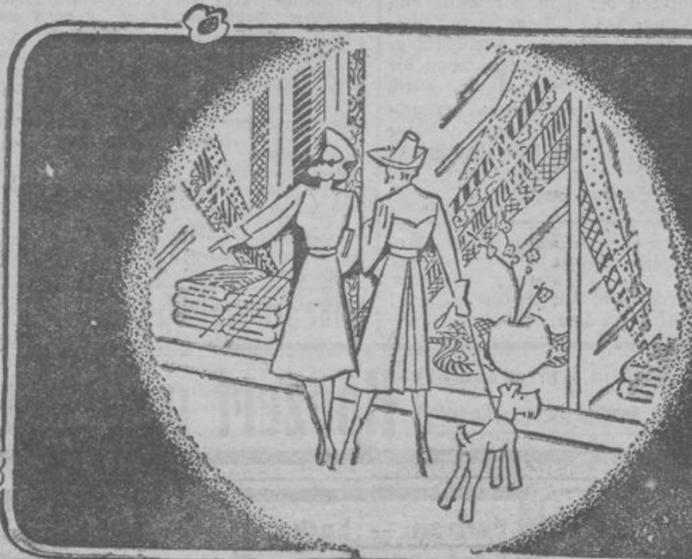
Alle Mädel der drei Schäften treten am Sonnabend um 4 Uhr in vorchristlicher Nacht beim neuen B.D.-Heim an. Erscheinung ist Pflicht. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

BDM. Schaf 2 und 3.

Alle Jungmädel der beiden Schäften treten am Sonnabend, dem 15. April, um 1/2 Uhr, bei der Heidegaststätte an. Vorchristliche Nacht. Welche Kleiderstücke. Ausweise mitbringen.

BDM. Gruppe 16.

Schaf 6 tritt am Sonnabend, um 5 Uhr, bei dem Oberstabschef mit Karzengut an. Beitrag muß mitgebracht werden.



Wo man schöne Stoffe zeigt,

sind kluge Frauen gern geneigt, sich über die Mode zu orientieren. Jetzt führt ihr Weg zu uns, denn in unseren Fenstern sind die neuesten *Frühjahrs-Stoffe* in beglückend feinen Mustern und Farben zu sehen. Also kommen auch Sie! Dann wissen Sie sofort, was an schönen Frühlingstagen getragen wird.

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Tyrol-Aluzioga neue moderne Farben, 26.-, 38.-, 45.-, 56.- etc.
Aluzioga tragfähige Qualitäten 34.50, 39.-, 46.-, 55.-, 68.-, 76.- etc.
Vlyonb viele Farbtöne, 39.50, 48.-, 56.-, 62.- etc.
Rayon-Möintal von 9.75 an
Jäta, Mützen, Oberkanten, Tyrolkanten, Kammotten, Toilette etc.
 in reichhaltiger Auswahl zu niedrigen Preisen.

Gerh. Cordes LEER

Gratis
 erhalten Sie in Apotheken und Drogerien eine Broschüre mit **PROBEN** der echten **Zirkulin Knoblauch-Perlen**
 1-Monats-Pckg. 1 RM. • 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM.
 Krokodil-Apoth. Dr. O. Philipson, Löwen-Apoth. Dr. L. Deichmann
 Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26, Drog. Grubinski, Ad.-Hitlerstr. 50
 Rath.-Drog. J. Halner, Brunnenstr. 2, Germania-Drog. Joh. Lorenzen
 Drog. F. Aits, Ad.-Hitler-Str. 20
 in Oldersum: Adler-Apotheke Chr. Fr. Meyer

Kompl. **Baby-Ausstattungen**
 entzückende **Baby-Geschenke**
 Bettenhaus **Fesenfeld**

Von Montag morgen 10 Uhr ab
schöne Beetblumen und Topfblumen
 20ers Zitate Leer, Ad.-Hitlerstr. 13

Fertige Säрге sowie **Leichenwäsche**
 empfiehlt **Boumann**, Bergmannstraße 44

Täglich **frisches Sauglammfleisch**
 Schlachtermstr. Aug. Gravenstein
 Leer. Telefon 2427.
 Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen **Aufmerksamkeiten**
danken wir herzlichst
Focke Kruse u. Frau
 Leer, Kl. Oldekamp 3.

Familiennachrichten

Vermählte:

Loert Schulte
Lucie Schulte geb. Memming.

Breiner Moor, den 12. April 1939.

Für alle Ehrungen herzlichen Dank!

Zu unsern 5 Jungens gesellte sich heute ein kräftiges **Schwesterchen**.
 In dankbarer Freude geben dies bekannt:
Kapitän A. Rudolfsen und Frau
 Leer, den 11. April 1939.

Die Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen in dankbarer Freude an
Georg Fehlhauer und Frau
 Martha, geb. Peters.
 Detern, den 11. April 1939.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen hocherfreut an:
Carl Tilemann und Frau
 Gertjedine, geb. Meinders
 Brückenehn, den 13. April 1939.
 zzt. Kreiskrankenhaus Leer

Leer, den 13. April 1939.
Statt jeder besonderen Mitteilung.
 Heute nachmittag entschlief nach längerem Leiden meine liebe Schwester, unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante
Frau
Wilhelm Waterborg Witwe
Theodore, geb. Sebens
 im 75. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer namens aller Angehörigen
Johann Sebens.
 Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Adolf-Hitler-Straße 50 aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Leer, den 13. April 1939.
 Großstraße 26.
Statt besonderer Mitteilung.
 Das unerbittliche Schicksal entriß uns heute nachmittag nach längerer Krankheit, dennoch unerwartet, unsern innigstgeliebten, herzensguten Vater, Großvater und Bruder
Georg Listemann
 in seinem 78. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerz:
die trauernden Kinder
 und Angehörige.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 18. April, nachmittags 3 Uhr.

Detern, Loga, Pickzell, Nordgeorgslehn, Holtland, Beatrice, den 13. April 1939.
 Gläubig vertrauend auf die Gnade ihres Herrn und Heilandes entschlief gestern abend unsere treusorgende, gute Mutter, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
die Witwe des weil.
Landwirts Diedrich Siefkes
 Anna, geb. de Riese
 im beinahe vollendeten 92. Lebensjahre.
 In stiller Trauer:
Siegfried Siefkes und Frau, geb. Schulte
Albrecht Meiners und Frau, geb. Siefkes
Bernh. Siefkes und Frau, geb. Ehmen
Hermine de Vries, geb. Siefkes
Joh. de Riese und Frau, geb. Siefkes
Gade Dorn und Frau, geb. Siefkes
 Die Beerdigung findet statt in Detern am Montag, dem 17. April, nachmittags 2 Uhr.

Jemgumer-Kloster, den 12. April 1939.
Nachruf
 Tieferschütterter geben wir davon Kenntnis, daß unser Betriebsführer
Herr Ludwig Reins
 heute nach langen, schweren Leiden von uns gerissen ist.
 Herr Reins war uns allen ein guter und gerechter Betriebsführer.
 Sein Andenken werden wir stets in höchsten Ehren halten.
Die Gefolgschaft
der Ziegelei Jemgumer-Kloster

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir allen
herzlichen Dank
H. Baumhöfer und Kinder
 Ihrhove, den 13. April 1939.

Für die uns erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.
Familie J. C. Oltmanns
 Völlen, den 12. April 1939.

Woinnweinfa
 lieren **D. H. Zopfs & Sohn**, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.
Graue Haare beseitigt - ORFA-Flasche 1.74 extra stark 2.71 Unschädlich! Sich. Wirkung!
 Drog. Alta, Adolf-Hitlerstraße 20
 Part. Reddingius, Hindenburgstraße 44
 Drog. Drost, Hindenburgstraße 26.

TIVOLI Inh. Wilh. Jonas **Morgen im großen Saal** **TANZ** Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt!